

## Editorial

seit dem Erscheinen des letzten Heftes Familienforschung ist auf unserer regionalen Ebene einiges in Bewegung geraten. Es ist zur Vereinigung gekommen. Hierzu finden Sie auf den nachstehenden Seiten einige Dokumente und Informationen. Nochmals zur Aktualisierung: Bei der Gründungsversammlung waren 29 Mitglieder anwesend, 3 weitere Beitrittserklärungen lagen schriftlich vor. Mittlerweile haben 9 Damen und Herren ihren Beitritt erklärt, so daß nun die stattliche Zahl von 41 Mitgliedern zu verzeichnen ist.

Sollte jemand von Ihnen, liebe Leser, Interessenten an diesem Hobby kennen, scheuen Sie sich nicht, sie/ihn zu einem Besuch unserer Veranstaltungen anzuregen. Jeder ist willkommen.

Nachdem nun der offizielle Teil gestartet wurde, (der Vereinseintrag liegt zur Zeit noch beim Amtsgericht - wir warten auf Antwort) heißt es, die Ziele zu beschreiben und anschließend die Wege dorthin mit Leben zu füllen. Der Vorstand arbeitet an einem Vereinsprofil, daß die Aufgaben und Ziele beschreibt. Diese Dokumentation soll nach Fertigstellung an die für uns interessanten und notwendigen Institutionen verteilt werden. Hiervon wird eine größere Akzeptanz und Unterstützung erhofft.

Haben Sie zudem Ideen oder sogar konkrete Projekte, die für einen einzelnen zu groß dimensioniert sind, die aber als Gruppe leichter zu bewältigen sind, melden Sie sich. Vielleicht kann eine gemeinsame Arbeitsgruppe initiiert werden.

In dieser Ausgabe bietet ein vielfältiges Informationsangebot reichlich Material für den Familienforscher. Viel Wissen liegt bei Ihnen, unseren Mitgliedern. Stellen Sie Ihr Material zur Veröffentlichung bereit. Bei der Aufbereitung sind wir gerne behilflich. Diese dann dargestellten Daten können anderen Familienforschern evtl. bei deren Forschungen weiterhelfen. Ein aktiver Kreislauf kann beginnen.

Zur Veröffentlichung dieser Ausgabe hat die Landwirtschaftsverlag GmbH, Hülsebrockstr. 2, 48165 Münster durch Papier und Kopiermöglichkeit beigetragen. Hiermit möchten wir uns dafür herzlich bedanken und verweisen auf die Anzeigenseiten am Schluß des Heftes.

## **1.1. Die Gründungsurkunde**

## 1.2. Die Historie

*Vortrag von Johannes Kohlstedt (anlässlich der Gründungsversammlung)*

Am Anfang stand „ELKE“. Nicht daß Sie meinen, es handelt sich bei dieser „Elke“ um eine junge Dame, es handelt sich vielmehr um ein genealogisches PC-Programm. In einem Gespräch erfuhr ich, daß auch mein Freund Norbert Mende familienkundliche Forschungen anstellt und zur Verwaltung der Daten eben jene „ELKE“ benutzt. Da ich dieses Programm noch nicht kannte, nahm ich Kontakt zu Herrn Mende auf. Bei einem Treffen blieb es nicht.

Es folgten gemeinsame Aktivitäten, aus denen die Idee geboren wurde, auch andere Personen mit einzubeziehen. Grundidee war die Schaffung eines Kreises, in dem die Möglichkeit bestand, über das gemeinsame Hobby zu reden, Erfahrungen auszutauschen und aus Fehlern zu lernen und diese künftig zu vermeiden. Zwischenzeitlich wurde auch Herr Mende Mitglied der Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung in Münster. Beim gemeinsamen Besuch der Jahreshauptversammlung der Gesellschaft lernten wir Herrn Michael Arenhövel kennen, der uns über seine Erfahrungen in Osnabrück berichtete. Durch den Austausch mit Herrn Arenhövel wurden unsere Vorstellungen über die Entstehung eines Arbeitskreises im hiesigen Raum konkreter.

Aufgrund der Berichterstattung der Ahlener Zeitungen kam es zu Kontakten mit Familienforschern aus Ahlen und der näheren Umgebung. Die positive Resonanz auf die Zeitungsberichte ermutigte uns, konkrete Planungen für das 1. Treffen im Ahlener Ketteler-Haus vorzunehmen. 35 Familienforscher folgten der Einladung und zeigten uns durch ihr Kommen, daß wir auf dem richtigen Weg waren. Die vier Treffen im Jahre 1996 wurden von mehr als 70 Personen besucht und mit dem Wechsel in die Räume der St. Elisabeth-Gemeinde konnten die „akustischen Probleme“ des 1. Treffens ausgeräumt werden.

Kurz nach der 1. Versammlung erschien die Nummer 1 der Zeitschrift „Familienforschung“, die 2. Ausgabe wurde im November 1996 fertiggestellt.

Wenn wir uns zur Vereinsgründung getroffen haben, stehen wir nicht im „luftleeren Raum“:

*Wir verstehen uns nicht als Konkurrenz anderer Vereine (wie dem Kreisgeschichtsverein oder den regionalen Heimatvereinen), sondern suchen den Kontakt und die gegenseitige Ergänzung.*

*Wir fühlen uns mit der Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung eng verbunden und wollen die Basisarbeit leisten, die von der Gesellschaft nicht geleistet werden kann.*

*Wir wünschen uns den engen Kontakt und den intensiven Austausch mit anderen genealogischen Vereinen bzw. Gruppen.*

*Wir suchen den Kontakt zu Archiven und anderen Institutionen, die Familienforschern die Möglichkeit geben, ihren Forschungen nachzugehen.*

*Wir wollen das allgemeine Interesse an unserem Hobby fördern, Anfängern den Einstieg erleichtern und uns gegenseitig Hilfestellungen geben.*

Wenn wir nun zur formellen Vereinsgründung übergehen, denke ich, daß dieser Vorgang mit einem Hausbau vergleichbar ist. Bei unseren bisherigen Treffen haben wir die Fundamente für das Haus gelegt. Es liegt nun an uns allen, die Fundamente zu festigen und darauf ein Haus zu errichten, daß für alle Interessierten offensteht, in dem sich jeder wohlfühlen kann und angenommen weis. Das Haus kann von uns gestaltet werden. Jeder ist herzlich eingeladen oder sogar aufgefordert, nach seinen Möglichkeiten an der Ausgestaltung mitzuwirken.

### 1.3. Der Vorstand

Nachstehend stellt sich Ihnen der gewählte Vorstand kurz in Wort und Bild vor:



Norbert Mende, 45 Jahre  
Fritz-Winter-Weg 23  
59227 Ahlen  
kfm. Angestellter  
1. Vorsitzender



Johannes Kohlstedt, 39 Jahre  
Potthoffstr. 11  
59227 Ahlen  
kfm. Angestellter  
2. Vorsitzender



Hildegard Schröder, 43 Jahre  
Klosterstr. 20  
59227 Ahlen  
Bankkauffrau  
Schatzmeisterin



Martina van gen Hassend, 38 Jahre  
Heinrich-Sommer-Str. 63  
59229 Ahlen  
Justizangestellte  
Schriftführerin



Reinhard Strotmeier, 40 Jahre  
Aldegreverweg 31  
59227 Ahlen  
Vermessungsingenieur  
Beisitzer



Helmut Görge, 60 Jahre  
Beckumer Str. 80  
59227 Ahlen  
Rentner  
Beisitzer



Hildegard Upmeier, 56 Jahre  
Stapelstr. 27  
59227 Ahlen  
Hausfrau  
Beisitzer

## 1.4. Pressenotizen

## 2. Genealogisches

### 2.1. Lateinische Bezeichnungen in alten Kirchenbüchern (Teil III)

von Helmut Görge

|                                    |   |                            |
|------------------------------------|---|----------------------------|
| a, ab, abs                         | = | von, durch                 |
| a nativitate                       | = | seit Geburt                |
| ab obstretice baptizatus           | = | durch die Hebamme getauft  |
| ab intestato                       | = | ohne Testament             |
| abamita                            | = | Schwester des Urgroßvaters |
| abavia                             | = | Urgroßmutter               |
| abavunculus                        | = | Bruder der Urgroßmutter    |
| abavus                             | = | Urgroßvater                |
| abbatialis                         | = | von, für                   |
| abdicatio heredis                  | = | Erbverzicht                |
| abdicatio                          | = | Enterbung                  |
| ablutio, absolutionis              | = | Taufe                      |
| ablutus                            | = | gewaschen, getauft         |
| abmatertera                        | = | Schwester der Urgroßmutter |
| abnepos                            | = | Ururenkel                  |
| abneptis                           | = | Ururenkelin                |
| abortivum                          | = | Frühgeburt                 |
| abortus                            | = | Fehlgeburt                 |
| abpatruus                          | = | Bruder des Urgroßvaters    |
| abreptus                           | = | weggenommen                |
| absens                             | = | abwesend                   |
| absentia                           | = | Abwesenheit                |
| absolutio                          | = | Absolution                 |
| absque dubio                       | = | ohne Zweifel               |
| absque                             | = | ohne                       |
| abstersus, -a, -um                 | = | getauft                    |
| absum, abesse, afui                | = | abwesend sein              |
| ac                                 | = | und                        |
| acatholicus                        | = | nicht katholisch           |
| accomodation                       | = | Anpassung, Rücksichtnahme  |
| acquie-sco, -scere, -vi, -tum      | = | sterben                    |
| actis bannis                       | = | nach Aufruf                |
| actum, -i                          | = | Register, Akte             |
| actus, -a, -um                     | = | getan, eingetragen         |
| ad acternitatem transiit           | = | hinüber zur Ewigkeit       |
| ad                                 | = | für                        |
| ad interim                         | = | einstweilen                |
| ad matrimonium inscripti           | = | zur Heirat eingeschrieben  |
| ad acternitatem obiit              | = | hinüber zur Ewigkeit       |
| adeo                               | = | zu dieser Zeit             |
| adesse, adsum, adfui               | = | anwesend sein              |
| adhibeo, -hibere, -hibui, -hibitum | = | einladen                   |
| adhuc                              | = | noch                       |
| adinde                             | = | danach                     |
| adm. (Abk. administrator)          | = | Verwalter                  |
| administratus                      | = | Diener                     |
| admodum                            | = | sehr                       |
| adolescens                         | = | Jüngling, junge Person     |
| adolescentia                       | = | Jugend                     |
| adstitit                           | = | war anwesend               |

FAMILIENFORSCHUNG

|                                  |   |                                    |
|----------------------------------|---|------------------------------------|
| adulter                          | = | Ehebrecher                         |
| adultera                         | = | Ehebrecherin                       |
| adulterator                      | = | Ehebrecher                         |
| adulteratrix                     | = | Ehebrecherin                       |
| adulterium                       | = | Ehebruch                           |
| advenant                         | = | Ankommen                           |
| advenire, -veni, -venio, -ventum | = | ankommen, kommen zu                |
| advis                            | = | Ankündigung, Anzeige               |
| aedilis                          | = | Kirchmeister                       |
| aedituus                         | = | Küster, Türsteher                  |
| aegritudine quadam               | = | durch Krankheit                    |
| aegrota per ... dies             | = | nach einer Krankheit von ... Tagen |
| aegrotavit                       | = | war krank                          |
| aegyptus                         | = | Zigeuner                           |
| aequali gradu                    | = | in gleichem Grade                  |
| aequalis                         | = | gleich                             |
| aetas, aetatis                   | = | Alter                              |
| aetatis ... hebdomadarum         | = | im Alter von ... Wochen            |
| aetatis ... horarum              | = | im Alter von ... Stunden           |
| aetatis ... septimanarum         | = | im Alter von ... Wochen            |
| aetatis ... mensium              | = | im Alter von ... Monaten           |
| aetatis ... dierum               | = | im Alter von ... Tagen             |
| aetatis ... annorum              | = | im Alter von ... Jahren            |
| affinis                          | = | durch Heirat verwandt              |
| affinitas                        | = | Anverwandschaft                    |
| affir-mare, -mavi, -mo, -matum   | = | bestätigen                         |
| ag-noscere, -novi, nosco, -nitum | = | bestätigen                         |
| agere, egi, ago, actum           | = | durchführen, handeln               |
| agnatus                          | = | Blutsverwandter im Mannesstamm     |
| agricola                         | = | Landwirt, Bauer                    |
| ai                               | = | des Jahres                         |
| ait                              | = | er sagt                            |
| alias                            | = | genannt, zu anderer Zeit           |
| alibi                            | = | zu anderer Zeit, an anderem Ort    |
| alienigenus                      | = | Ausländer                          |
| aliqua                           | = | irgendeine                         |
| aliquis                          | = | irgendeiner                        |
| aliquot                          | = | einige                             |
| aliunde                          | = | von einem anderen                  |
| alius                            | = | ein anderer                        |
| alle-gare, -go, -vi, -gatum      | = | behaupten, angeben                 |
| alter                            | = | andere                             |
| altera die                       | = | am Tage darauf                     |
| alumna                           | = | Pflegetochter                      |
| alumnus                          | = | Pflegesohn                         |
| amator                           | = | Liebhaber                          |
| amatrix                          | = | Liebhaberin                        |
| ambo hic nati                    | = | beide hier geboren                 |
| ambo parochiani                  | = | beide aus dieser Pfarre            |
| ambo                             | = | beide                              |
| amens                            | = | wahnsinnig                         |

... wird fortgesetzt





## 2.2. Verzeichnis der Kirchenbücher im Kreisarchiv Warendorf

| <i>Jahre</i> | <i>Orte bzw. Inhalt</i>   | <i>Signatur</i> |
|--------------|---|-----------------|
| 1636 - 1802  | Stromberg, Kirchenbuch Nr. 1  | IV, 1           |
| 1654 - 1810  | Liesborn, Kirchenbuch Nr. 1   | IV, 2           |
| 1662         | Ahlen, Neu Pfarre<br>Einwohner (Pfa Ahlen)  | IV, 3           |
| 1628 - 1638  | Beckum, St. Stephanus<br>Taufbuch I, KB 1 (handschriftliche und<br>maschinenschriftliche Abschrift) | IV, 4           |
| 1655 - 1669  | Beckum, St. Stephanus<br>Kirchenbuch Nr. 2, (Abschrift)   | IV, 5           |
| 1684 - 1690  | Beckum, St. Stephanus<br>Aufgebots- und Trauregister<br>(Abschrift), 2 Exemplare                    | IV, 6           |
| 1670 - 1689  | Alphabetisches Register zu<br>Taufbuch A-G, I-P   | IV, 7           |
| 1694 - 1717  | Beckum, Copulationsbuch   | IV, 7           |
| 1699 - 1710  | Beckum, Liber Baptizatorum  | IV, 8           |
| 1772 - 1777  | Beckum, Trau- und Sterberegister  | IV, 9           |
| 1783 - 1786  | Beckum, Aufgebots- und Trau-<br>register, Sterberegister  | IV, 10          |
| 1786 - 1803  | Beckum, Trau- und Sterberegister  | IV, 11          |
| 1800 ff.     | Liesborn, Genealogie der<br>Bauernschaft Winkelhorst<br>(angelegt 1825)                             | IV, 12          |
| 1800 ff.     | Liesborn, Genealogie der<br>Bauernschaft Hentrup<br>(angelegt 1825)                                 | IV, 13          |
| 1800 ff.     | Liesborn, Genealogie der<br>Bauernschaft Göttingen<br>(angelegt 1825)                               | IV, 14          |
| 1800 ff.     | Liesborn, Genealogie der<br>Bauernschaft Osthusen<br>(angelegt 1825)                                | IV, 15          |
| <i>Jahre</i> | <i>Orte bzw. Inhalt</i>   | <i>Signatur</i> |

|                |  |                 |
|----------------|--|-----------------|
| 1800 ff.       | Liesborn, Genealogie der Bauernschaft Suderlage (angelegt 1825)  | IV, 16          |
| ca 1650 - 1800 | Liesborn (gesamt), Genealogien aufgestellt von H. Terhaar  | IV, 17          |
| 1750           | Status animarum (Maschinoscript)   | IV, 18          |
| 1825           | Verzeichnis der Einwohner sive Einlieger d.h. solcher Familien, die kein eigenes Haus haben (angelegt ca. 1825)<br>Pfa Liesborn, I/91  | IV, 19          |
| ca. 1880       | Neubauer und Mietlinge der Pfarre Liesborn, Abteilung B (angelegt ca. 1880)<br>Pfa Liesborn, I/91  | IV, 20          |
| 1923 - 1954    | Genealogien der Pfarrei Diestedde aufgestellt von Pfarrer Anton Baurichter, Pfarrer in Diestedde, Pfa Diestedde  | IV, 21          |
| 1750           | Status animarum der Pfarrei Oelde<br>BAM Hs. 150f., 247 ff.  | IV, 22          |
|                | Genealogie der Familie Pellengahr<br>Ascheberg   | IV, 23          |
|                | Personalbögen Ahnentafel Schulte Hentrup Liesborn, aufgestellt von der „Centrale für Ahnenforschung“ in Münster<br>Register von Jörg Wunschhofer, Beckum   | IV, 24          |
| 1653 ff.       | Vorhelm St. Pankratius, Kirchenbuch 1<br>Abschrift (1987)<br>Taufen 1653 - 1734, Trauungen 1671 - 1734<br>Firmungen 1655 und 1712  | IV, 25          |
| 1735 ff.       | Vorhelm St. Pankratius, Kirchenbuch 2<br>Abschrift (1987)<br>Taufen 1735 - 1799, Trauungen 1735 - 1799   | IV, 26          |
| 1664 ff.       | Vorhelm St. Pankratius<br>Abschriften (1989)<br>Sterberegister 1728 - 1800<br>Status animarum 1723, 1740, 1749, 1764<br>Aus Vorhelm stammende Personen in der Pfarrei Enniger im Status animarum von Enniger 1749/50<br>Firmungen 1738, 1741, 1780, 1796<br>Notizen aus den Jahren 1664 - 1779 | IV, 27          |
| <b>Jahre</b>   | <b>Orte bzw. Inhalt</b>  | <b>Signatur</b> |
| 1711           | Status animarum des Kirchspiels Beelen   | IV, 28          |

|               |   |        |
|---------------|---|--------|
|               | (Maschinoscript)  |        |
| 1693          | Verzeichnis der Kommunikanten der Pfarrei<br>St. Johannes in Oelde 1693<br>(„Nomina parachionorum communcantim int.<br>et esctra Oldam“)<br>Abschrift mit Register, BAM GV Oelde A3   | IV, 29 |
| 1648 - 1924   | Personalbögen zur Ahnentafel Zurmußen in<br>Everswinkel, angelegt von der „Centrale für<br>Ahnenforschung“, Münster)  | IV, 30 |
|               | Bürgerbuch des Wigbolds Oelde<br>bearbeitet von Xaver Westhoff<br>(fehlerhafte Abschrift)   | IV, 31 |
| 1750          | Status animarum von Stadt und Kirchspiel<br>Beckum, bearbeitet von Lisl, Strohbücker<br>BAM GV Beckum Hs. 150 f. 1-44   | IV, 32 |
| 1749          | Status animarum von Stromberg („Registrum<br>des Wigbolds Stromberg Anno 1749“)<br>BAM GV Stromberg Hs 152 f 162 - 175 mit<br>Ergänzungen und Namesverzeichnis<br>bearbeitet von Lisl Strohbücker   | IV, 33 |
| 1824 und 1831 | Listen der Firmlinge der Pfarrgemeinde<br>St. Nikolaus in Diestedde, Wadersloh und<br>2 anderen Firmlisten<br>Pfarrarchiv Diestedde, Karton 38, Dep. Im BAM   | IV, 34 |
| 1749/50       | Status animarum von Ostbevern<br>bearbeitet von Theodor Janßen<br>Maschinoscript  | IV, 35 |
| 1599 ff.      | KB 1, 1599 - 1612, 1695 - 1708<br>Das älteste Kirchenbuch von Ostbevern<br>bearbeitet von Theodor Janßen<br>Maschinoscript<br>Taufen 1603 - 1612 Ostbevern<br>Sterbefälle 1601 - 1604 Ostbevern<br>Sterbefälle 1695 - 1708 Ostbevern<br>Sterbefälle 1599 - 1601 Altenberge<br>Notanda betreffend Altenbege und Ostbevern 1598 | IV, 36 |

## 2.3 Chronik der Familien Schneider - Plantenberg

von Hans E. Schneider, Dipl.-Volkswirt, Wadersloh

Die Chronik des PLANTENBERG-Hofes und die Geschichte der Familie PLANTENBERG liefen bis zur Mitte des 18ten Jahrhunderts kongruent. Durch Auszüge aus den Kirchenbüchern - insbesondere denen der Münsterpfarre St. Johann in Essen - konnte kontinuierlich und beinahe lückenlos der Nachweis der Geschlechterfolge erbracht werden.

Wichtig ist aber ebenso, daß die Vorfahren der Familie Plantenberg auch wirklich Abkömmlinge der Aufsitzer des **PLANTENBERG-Hofes** gewesen sind; was ich im Verlauf dieser Ausarbeitung nachweisen werde.

*Nach der westfälischen Höfeordnung war es üblich, daß beim Fehlen eines männlichen Nachkommen der einheiratende Ehemann - sei es der der Witwe des Aufsitzers oder der der Erbtöchter - den Hofnamen annahm. Dieses wurde entweder durch den Zusatz zu seinem Familiennamen "genannt" oder durch den Hofnamen mit dem Zusatz "alias Familiennamen" erkenntlich gemacht.*

### Ursprünge des Hofes PLANTENBERG

Unabhängig von den näheren Untersuchungen über die Herkunft der Aufsitzer des PLANTENBERG-Hofes kann festgestellt werden, daß diese seit der ersten Erwähnung des Hofes in der "Kleinen" älteren Vogteirolle des Grafen Friedrich von Altena-Isenberg aus der Zeit vor 1220<sup>1</sup> 2, des öfteren urkundlich erwähnt wurden. Als einer der Unterhöfe im Hofesverbandes des **Oberhofes EICKENSCHIEDT** des fürstlich essendischen Damenstiftes, einer Gründung des Sachsensproßes ALTRIFRID von dem elterlichen Hof Asnide (=Essen), wurde der PLANTENBERG-HOF in Urkunden und auch in der Literatur oft angeführt, sei es bei einer Behandlung, Ehebesprechung, aber auch einer der Aufsitzer als Hobesgeschworener. Ein Zeichen dafür, daß dieser Hof - mit seinen 55 Morgen<sup>3</sup> - und seinen jeweiligen Aufsitzern immer einen guten Ruf genossen und von einer besonderen Bedeutung war.

Unter dem Blickwinkel der Geschichte der Familien Eickenscheidt und Nienhausen<sup>4</sup> wird der PLANTENBERG-Hof mehr im Zusammenhang mit der Erwähnung des Tätigkeitsfeldes der Oberschultheißen des Oberhofes Eickenscheidt benannt.

Als Nachfahre der Familie Plantenberg interessiert einen naturgemäß mehr die eigene Linie, wobei man sagen kann, daß in den Urkunden und der Literatur genügend oft der Name PLANTENBERG zu finden ist, so daß man die Aufsitzer auf dem Plantenberg Hof, wenn auch lückenhaft, bis weit in das frühe Mittelalter hinein verfolgen kann.

Eine wahre Fundgrube für die Familienforschung sind die "**Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen**", die vom Historischen Verein für Stadt und Stift Essen seit Jahrzehnten in stetiger Folge herausgegeben werden.

<sup>1</sup> s. "Die Geschichte der Grafen und Herren von Limburg und Limburg-Styrum und Ihrer Besitzungen." Teil II Band 4, Assen + Münster 1968; Dr. G. Aders, Moritz Graf zu Bentheim Tecklenburg-Rheda, Prof. Dr. P. Berghaus usf. S Seiten 35 u.23.

<sup>2</sup> Graf Friedrich von Altena - Isenberg führte seine Herkunft - und letztlich auch die Vogteirechte des Grundbesitzes des Damenstiftes zu Essen - auf seine Vorfahren, zu denen auch der Graf von Werl, der sich später Graf von Westfalen nannte, zählte, zurück.

<sup>3</sup> gem. Landmatrikel von 1668.

<sup>4</sup> "Das Stift Essen und seine Oberhöfe - Eine Einleitung in die Familiengeschichte Eickenscheidt und Nienhausen" Carl vom Berg, Leo van de Loo, Robert Jahn 1939; und die überarbeitete Dritte Ausgabe von Frau Dr. Ursula Budde-Irmer aus 1994. Ab Seite 5 des Band I wird die Herkunft des Gründers Altfrid, des späteren 1ten Bischofs von Hildesheim aus dem sächsischen Herrscherhaus der Ludolfinger und der Egbertinger dargelegt Er zählte also zu den bedeutenden sächsischen Großen.

So bringt im Heft 50 *Franz Michels* - 1932 - : "**HUTTROP - Zur Geschichte der Großbauernschaft und des Hofes**"<sup>5</sup> vieles über den Hof Plantenberg, seine Geschichte, geographische Lage des Grundbesitzes und die Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte in dieser Großbauernschaft.

Allgemein geht man davon aus, daß der Hof im 13ten Jahrhundert durch eine Rodung entstanden ist, wobei der ursprüngliche Name "*ter ( van der ) Plantenborg (= berg)*" die Lage auf dem "Pflanzen - Berg"<sup>6</sup> bezeichnet. Eingehend werden Flurbezeichnungen und die Lage der Felder des Plantenberg-Hofes - teilweise im Gemenge mit denen des benachbarten Kaiser- oder Stattrop-Hofes und die Rechte am Siepen, des Holzeinschlages und der Weidegerechtsame behandelt. Auch werden hier die fälligen Abgaben an die Präsenz des Damenstiftes aufgeführt ( S. 197 )

Eine weitere Quelle ist das Heft 34 von 1912, in dem *Franz Arens* über „**Das Heberegister des Stiftes Essen, nach dem Kettenbuch im Essener Münsterarchiv**“ schreibt. In diesem Heberegister - auch "*catenatus*" genannt - aus dem Jahre 1332 sind die 16 Oberhöfe des Stiftes (curia) mit ihren Unterhöfen (mansus) und deren Abgabenverpflichtungen aufgeführt. Unter der Essener Pfarrei St. Johannes werden neben dem "**mansus ter Plantenbergh**" der Stattrops-Hof in Huttrop, der Löbbert-Hof in Huttrop-Hovescheidt und der Nieder-Mesenhohl in Kray als zum Oberhof Eickenscheidt gehörig genannt. Es ist dieses der Kornhof des Damenstiftes neben dem Viehof. Hier wurden die jeweiligen Abgaben der Unterhöfe, entweder das Korn oder das Vieh, abgeliefert.

Das älteste Verzeichnis von Essener Stiftsgütern, das man mit guten Gründen in die Zeit von 860 - 869 setzt, ist das *Heberegister des Brauamtes* des Damenstiftes. Es wurde auf der Innenseite eines Pergamentes, das später einmal als Umschlag für ein anderes Dokument benutzt worden war, gefunden. Hier sind verzeichnet:

1. van Vehus ( Viehof)
2. van Ekanscetha ( Kornhof Eickenscheidt)
3. van Rengerengthorpa (Ringeldorf im Vest Recklinghausen )
4. van Hukretha ( Huckarde )
5. van Brokhusen ( Brockhausen bei Unna )
6. van Horlon ( Hordel Bauernschaft Ückendorf)
7. van Nianhus ( Nienhausen bei Gelsenkirchen)
8. van Borthbeki ( Borbeck )
9. van Drene (*Dreingau* = Höfe aus dem Dren zw. Drensteinfurt, Hamm und Beckum - später als Berhorst + Muddinghof bei Beckum bezeichnet).

Für den Kornhof Eickenscheidt sind 16 Scheffel Gerste als Abgabe benannt; die gleiche Leistung mußte lt. Personenstandsregister von 1795 der Plantenberg-Hof ebenfalls direkt an das Brauamt in Essen abliefern.

Was würde dagegensprechen, wenn diese Abgabe bereits zu Zeiten als das erste Heberegister im 9ten Jahrhundert aufgestellt wurde, vom Plantenberg-Hof über den Kornhof Eickenscheidt geliefert worden ist. Danach hätte der **Plantenberg-Hof** bereits im 9ten Jh. - und nicht erst vor der ersten Erwähnung in der Kleinen Vogteirolle aus dem Jahren um 1220 - bestanden.

Wer beweist das Gegenteil ?

Daß dieses Heberegister eines Brauamtes in Essen, wohl die erste urkundliche Erwähnung des Braugewerbes im Essener Raum beinhaltet, konnte der Verfasser bei der Rundfunksendung "Hallo, Ü-Wagen!" im Jahre 1994 auf dem Marktplatz in Beckum über das heimische Braugewerbe erwähnen.

"**Das alte Huttrop**" ein Bildband von *Franz Feldens* - von 1970 - bringt schließlich erstmalig eine Zusammenfassung der Hofesgeschichte des Plantenberg-Hofes anhand von Urkunden aus dem Staatsarchiv zu Düsseldorf und Münster. Wenn auch einige falsche Schlüsse gezogen werden, so sind diese Ausführungen doch wegweisend für nähere Recherchen, über die anschließend berichtet wird.

<sup>5</sup> s. dazu Kapitel III.;

<sup>6</sup> ähnlich dem " Stoppenberg" der Anhöhe mit den Stoppen (Baumstümpfen);

Wir beginnen dabei mit dem uns zunächst bekannten Vorfahren :

**PLANTENBERG, Johann Heinrich Theodor** - geb. *Hohe Dom zu Essen* -

Seine Eltern waren:

**Hendrichen Plantenberg, -alias Schulten auf'm Bruch- auch aufm Broick -  
oo Wwe.-vidua-Catharina Plantenberg, geb. Waterfohr,**

verheiratet am 05.02.1741 mit

**Anna- Maria Gertrud - auch Margaretha - des Schulten Zum STADE Tochter -**

\* 13.10.1717 Rellinghausen - (*St. Lambertus-Kirche Jg.1717 S.43*)

Eltern : **Johann Schulte zum Möckershoff, gen. Schulte Zum Stade -**

\* 07.05.1675 in Steele, St. Laurentius;

Eltern: **Dirich Schulte zu Möckeßhoff** oo am 28.11.1674

**Catharina Backhaus** -E.-Steele,St.Laurentius

oo 1.Ehe am 15.06.1701 mit **Elisabetha uffm Stade**

St.Laurentius E.- Steele ( *Dedi dim Rellinghausen St. Lambertus*)

in 2. Ehe **Anna Sophia Schocke**

Am 14.01.1764 wurde dieser:

**Dietrich (=Theodor) PLANTENBERG**

**oo Margaretha Schulten auf'm Stade Tochter** <sup>7</sup>

mit dem Plantenberg Hof behandelt (siehe Seite 8 ff.)

*gem. der in den Jahren 1803-06 gezeichneten Special Karten in der Großbauernschaft Huttrop nahe der Steeler Chaussee und östlich des Hofes Huttrop an der alten Siepen gelegen fälschlich als " Lanterberg" bezeichnet*-<sup>8</sup>

**Abkömmlinge des Theodor (Dietrich) Plantenberg:**

1) Maria Gertrud \* 24.10.1741

2) Maria Katharina \* 21.07.1743

3) Anna Maria \* 17.01.1748

Paten: Anna Fel. auf Stad(t), Theodor Morse <sup>-9</sup>-  
Maria Kath. Schonefeld

4) Johann Theodor \* 29.04.1750

Paten: Joh. Terboven, Marg. Kullers, Theodor Siepman

**5) JOHANN WILHELM PLANTENBERG**

\* **21.02.1755**- Taufreg. Münsterpfarre Essen - *mein Vorfahre* -

Paten: Joh. Terboven , Anna Maria Plantenberg

<sup>7</sup> Franz Feldens "Das Alte Huttrop" ,1970 S.50;:und Urkunde des Staatsarchiv NRW Düsseldorf v.18.04.1764; Die Abweichungen in den Vornamen gegenüber den vorliegenden Auszügen aus den Taufregistern, sollten die Identität der Personen nicht berühren, da ihr Sohn Johann Wilhelm (\*21.12.1755 ) als Hausbesitzer aufgeführt ist.

<sup>8</sup> Special Situations Plan des Fürstentums Essen I.te Section - aufgenommen im Jahre 1804 -, gezeichnet 1805 durch Honigmann; 1966 neu aufgelegt vom Stadtvermessungsamt Essen; (siehe gerahmte Karte).

<sup>9</sup> s."Morsehof" S.46, im 14.Jh.vom Hof Brünglinghaus abgetrennt.

- 6) Johann Heinrich \* 26.03.1753  
 Paten: Joh. Hch. Lück, Anna Kath. Terboven gen. Schonefeld  
 Joh. Everhard vom Stad

*1809* wird im *Steelischen Quartier*, (Großherzogtum Berg) Bauernschaft Huttrop, nach der Häuseraufnahme der Munizipalität Altenessen Johann Wilhelm Plantenberg als Hausbesitzer ausgewiesen.

*1810* wird ein *Wilhelm Plantenberg* im Verzeichnis der Personal- und Mobiliarsteuer als "Ganzbauer" genannt.

***In beiden Fällen dürfte es sich um Joh. Wilhelm den Jüngeren - geb. um 1792 als Sohn des Joh. Wilh. Plantenberg, geb. 1755 - handeln- .***

Wenn schon die Aufführung der Eltern durch **Franz Feldens** im Bildband: „**DAS ALTE HUTTROP**“ nicht die Verbindung meiner durch Auszüge aus den Taufregistern nachgewiesenen Vorfahren zum Hof Plantenberg erbringt, dann dürfte der hier als *Hausbesitzer* genannte **JOHANN WILHELM PLANTENBERG** (der jüngere Sohn des Aufsitzers Joh. Wilh. Plantenberg dem Älteren) gleichzeitig als *Aufsitzer* anzusehen sein und somit letztlich die Lücke unseres Stammes zu den Hofaufsitzern schließen.

Weitere Nachweise lt. Feldens 1816 im Einwohnerverzeichnis:

***Johann Wilhelm Plantenberg, Ackermann, 31 Jahre(1785)  
 oo Anna Gertrud Linhöffner, Ehefrau, 25 J.(= 1791)  
 Hinrich Plantenberg, Sohn 2 J. (= 1814)***

***Wilhelm Plantenberg, Ackersmann, 64 J. (= 1752 )*<sup>-10</sup>  
*Theodor Plantenberg, Ackersknecht, 24 J. (=1792 )  
 Gertrud Plantenberg, Tochter, 22 J. (= 1794 )  
 Elisabeth Plantenberg, Tochter, 18 J. (= 1798).-2).***

**Zu 5):**

**JOHANN WILHELM PLANTENBERG** \* 21.02.1755  
 heiratet am 24.07.1785 <sup>11</sup>  
**BRAND(T), ANNA MARIA** \*25.01.1762 +25.1.1803  
 vom Brand-Hof in Essen-Frillendorf <sup>12</sup>  
 Ihre Eltern sind  
**Johann Theodor Heinrich Brandt** +24.5.1790 und  
**Anna Katharina Hovescheidt** + 8.8.1821.

Ein Sohn\_bzw. Bruder der Braut war der am 9.3.1782 geborene Johann Hermann Brand, der die Wilhelmine Bernhardine Nienhausen heiratete und am 21.10 1858 als Aufsitzer des Brand-Hofes verstarb -s.*Totenzettel*-.

Hier ist die Verbindung zum Familienverband Eickenscheidt/ Nienhausen gegeben.

<sup>10</sup> Der aufgeführte "Johann Wilhelm Plantenberg" dürfte mit dem am 21.02.1755 geborenen gleichnamigen Vorfahren, bzw. nur mit "Wilhelm" bezeichneten Ackersmann , 64 J.(=1752) - dem Älteren -, identisch sein. Die weiteren im Einw.Verzeichnis aufgeführten Bewohner werden dessen Nachkommen - Sohn mit Schwiegertochter und Sohn Hinrich, neben den auf dem Hof verbliebenen Abkömmlingen sein. Der Vorfahre unseres Stammes, Johann Heinrich Pl., \* 6.4. 1788 , ist demnach bereits vom Hof gegangen.

<sup>11</sup> s. Traubuch v. 24.07.1785, Münsterpfarre, Essen;

<sup>12</sup> S. Kapitel " Der BRAND- Hof ";

**STAMM PLANTENBERG:**

**5 a) Der Sohn der Eheleute (zu 5)**

**Johann Heinrich Plantenberg**

06.04.1788 (*Taufb. kath.Münsterpfarre Essen S.82.Nr.38*)  
heiratet am 23.05.1821 (*Traub.1821 #.22 Münsterpfarre*)

**Rothaus, Maria Elisabetha Christine** <sup>13</sup>

\* 08.06.1806 Hohe Domkirche (Münsterkirche)

Tochter von:

**Rothaus, Johannes -carbonarius- aus Huttrop**

**oo Maria Catharina Schiepers**

(auch Schipper oder Schiffers) aus Gelsenkirchen<sup>14</sup>)

***Lt. Einwohnerverzeichnis von 1816 (s.o.) wird Joh. Heinrich nicht mehr als Bewohner des Plantenberg-Hofes aufgeführt.***

Am 22.01.1821 wird **HEINRICH JOHANN HERMANN ROTH AUS** - als *vorehelicher* Sohn der **Maria Christina Rotthaus** geboren und durch Heirat seiner Mutter - am 23.05.1821 - mit **JOHANN HEINRICH PLANTENBERG** (\* 06.04.1788) als *ehelich anerkannt* - er führt damit den Namen "**Hermann PLANTENBERG**".

Als Wohnort ist bis zu seinem Tode am 10.12.1887 als Werkmeister in Brackwede, Essen-Bergerhausen, Brock Nr. 261, bekannt. Am 24.06.1847 heiratete Hermann Plantenberg - St. Victor-Kirche zu Dülmen - Maria Katharina KNÜMANN \* 27.05. 1822 - St.Hippolytus (S.35) Gelsenkirchen-Horst (Eltern: Herrmann Knümann oo Helena Krell - lt. Ehereg. ist Vater "*Franz Tagelöhner in Horst*" (wohl Gelsenkirchen-H). Paten : Hermann Kocks und Maria Catharina Bröker); Die Abkömmlinge: August Plantenberg ,+ Köln-Ehrenfeld, oo mit Maria NN - 1 Tochter - Sophie verheiratete Löh, + Köln-Ehrenfeld -<sup>15</sup>- Hermann Plantenberg \* 27.02.1861 - Heinrich Johann Hermann wird Stammvater des Zweiges Plantenberg / Knümann, dem mein Großvater HERMANN PLANTENBERG (\*27.02.1861 in St. Gertrudis in Essen) entstammt.

Er wird in Essen-Bergerhausen Brock Nr. 261 bei seiner Mutter aufgewachsen sein. Er wurde Schlosser und wird - gem. einer Bildunterschrift seiner Schwester Sophie vom 29.09.1881- eine Zeit in Australien verbracht haben, bevor er am 03.10.1886 in der St. Godehardus-Kirche zu Hildesheim **MAGDALENE KATHARINA AHRENS**, \* 19.11.1859 in Himmelsthür, St. Martin ehelichte.

Die Großmutter ist in Niedersachsen aufgewachsen, wo auch ihre Vorfahren als *Schäfer* seßhaft waren <sup>16</sup>. Die Großeltern lebten zunächst in Gütersloh, wo Großvater wohl schon bei der Reichsbahn - zunächst als Schlosser, dann als D-Zug-Lokomotivführer <sup>17</sup>, beschäftigt war.

<sup>13</sup> siehe auch "Anna Gertrud Rotthaus";

<sup>14</sup> siehe auch "Wilhelm Antonius Rotthaus" und "Anna Maria Schlieper"

<sup>15</sup> Tochter Sophie führte nach dem Tode ihres Mannes, eine Tochter aus 1. Ehe, den Wäschereibetrieb in Köln-Ehrenfeld weiter. Nach ihrem Tode erbten ihre Geschwister den Betrieb, der aber nicht gehalten werden konnte. Durch den Verkauf konnte ein fälliges Darlehen von Mark 100.000.- getilgt werden. Bei Ihrer Tochter wohnte Maria Knümann bis zu deren Tode.

<sup>16</sup> Der älteste, nachweisbare Vorfahre ist der "*Ahrens Johann Hinrich, von Bierbergen, evgl.*", der lt. Trauschein am 03.04. 1771 in Garmissen / Krs. Marienburg, Könneker, Catharina Margarete aus Ahlstedt, evgl., heiratete.



Töchter : **Maria**, Lehrerin, \* 13.09.1889 in Gütersloh,  
**Martha**, verh. Jünemann,\* 02.05.1892, oo 02.05.1914 mit Aloys Jünemann,  
 Regierungslehrer Deutsch-Ost-Afrika;  
**Elisabeth Carolina Wanda**, 1919 verheiratet mit dem Bankprokuristen u. Ltn. d. Res.  
 Hans Schneider, \* 14.07.1894 in Gütersloh,+ 04.07.1950 in Paderborn.

Von Gütersloh wurden die Großeltern nach Hildesheim versetzt. Hier wurde Ihnen eine weitere Tochter Dorothea -\*1900 - geboren, die unverheiratet in Aachen Laurensberg verstarb. Sie lebte seit 1945 mit ihrer Schwester, Wwe. Martha Jünemann, zusammen in Bad Godesberg, Aggerstraße 5, in einem eigenen Häuschen.

Die Großeltern Plantenberg zogen nach Erfurt, wo Großvater nach dem Tode seiner Frau als Reichsbahnpensionär mit seinen Töchtern Marie und Thea in der Sedanstraße 48 hinter dem Hauptbahnhof und dem Flutgraben am Stadtpark gelegen lebte.

*Der Grabstein der Großeltern steht heute (1995) noch auf dem Hauptfriedhof in Erfurt.*

### ZUR HOFGESCHICHTE PLANTENBERG.

Die bisherige<sup>18</sup> Familienforschung konnte durch Geburtsurkunden bis zu Johann Wilhelm Plantenberg - geb. 21.Febr. 1755 - geführt werden. Seine Eltern wurden gemäß einer Urkunde aus dem Staatsarchiv NRW in Düsseldorf am 14.01.1764 mit dem Plantenberg-Hof *behandigt*. Aus diesem Dokument geht aber auch, wie bereits oben ausgewiesen und auf Seite 8. ff. näher ausgeführt, hervor, daß sich in dieser Generation die Geschichte des Hofes von der der Familien abtrennt.

Wie wir bereits sahen, heiratete am 01.07.1715 in der Domkirche zu Essen - ein **Hendrichen Schulte auf'm Bruch** Sohn - auch **Schulte vorm Broick gen. Plantenberg**, die Witwe des **Wilhelm Plantenberg, Catharina geb. Waterfohr**.

Dadurch war ihr Sohn **Diederich** (=Theodor) berechtigt, den Hofnamen PLANTENBERG zu führen, obwohl in seiner Adern kein Plantenberg-Blut floß.

Aber sehen wir erstmal weiter in der Geschichte nach:

Der *letzte Aufsitzer*- wahrscheinlich **Johann Wilhelm Plantenberg**<sup>19</sup>- Sohn des gleichnamigen Johann Wilhelm - geboren 21.02.1755 - löste lt. Urkunde vom 18. April 1823 die Abgaben und Verpflichtungen, die auf dem Hofe lasteten gegenüber dem Fiskus, dem Nachfolger als Grundherren nach der Äbtissin des Essener Damenstiftes, die durch die Säkularisation 1806 ihren Besitz aufgeben mußten, ab, so daß er "nach freien Willen über den Hof verfügen konnte". Das geschah schon bald dadurch, daß der Hof an Friedrich von der Bey verkauft wurde.

**Es stimmt also nicht, was *Franz Feldens* in seinem Bildband " **Das Alte Huttrop**" 1970 schreibt, daß die Familie Plantenberg den Hof dem Fiskus überlassen mußte, da man die notwendigen Behandlungsurkunden nicht nachweisen konnte.**

<sup>17</sup> Lt.Prof.Dr. Harm Klüeting, Münster, ist der Beruf eines Lokomotivführers in der Mitte des 19.Jh. nach dem Beamtenstand ein begehrter Beruf des Mittelstandes.

<sup>18</sup> aufgrund der Recherchen von Martha Jünemann, geb. Plantenberg, in den jetzten Kriegsjahren; Sie benötigte den arischen Nachweis für ihre Tätigkeit als Schriftführerin im Reichskolonial-Bund.

<sup>19</sup> lt. Personenstandsregister war 1816 ein Johann Wilhelm Plantenberg, Ackersmann, 31 Jahre (demnach 1785 geboren) Aufsitzer; lt. Geburtsurkunde vom Hohen Dom in Essen wurde am 23.03.1803 ein Johannes Wilhelmus getauft: Eltern Joh. Wilhelm Plantenberg aus Huttrop und Anna Maria Brand aus Frillendorf. Der Unterschied im Geburtsjahr beträgt 18 Jahre - er müßte noch geklärt werden. Andererseits wurde lt. Trauregister des Hohen Domes zu Essen am 15.07.1819 ein Johannes Wilhelmus Plantenberg- 34 Jahre - \* 1785 - Eltern Wilh. Philippus Plantenberg und Anna Maria Brand; mit Anna Maria Becks - 26 Jahre alt - Eltern: Becks Gerhard & Anna Gertrud Linhöver, getraut- Im genannten Pers.Standsreg.v.1816 - also 3 Jahre vor dem Traudatum - ist eine gleichalte Anna Gertrud Linhöffner als Ehefrau eines Joh. Wilhelm Plantenberg -\*1785- aufgeführt. Wer hat nun recht - sind die Personen identisch ? Als Sohn ist Hinrich Pl. -2 J.alt-genannt.

Er schreibt weiter, daß man 1856 den Hof verlassen mußte. In diesem Jahr wurde Friedrich von der Bey Pächter. Später kam der Hof an das Walzwerk Schulz-Knaudt, die auf dem Gelände die Kolonie Hüttenheim errichtete <sup>20</sup>

*Franz Feldens* schildert andererseits in dem Bildband <sup>21</sup>: **DAS ALTE HUTTROP**" eingehend die Hofgeschichte im 16.Jahrhunderts.

Demnach verkauften am 29.04.1502 die Eheleute Johann und **Naele ther Plantenbergh** wegen Rückstandes der Pacht, Herrenbede, Zehntlöse u..a. an Johann Steuern und Tilman Buderick, Kanonichen und Werkmeister unseres Münsters zu Essen..<sup>22</sup>

Die Werkmeister haben die Schulden der Verkäufer zu bezahlen, nämlich 332 Gulden, 33 Malter hartes Schuldkorn und 24 Malter Hafer."

Das Gut Plantenberg wird in Zukunft dem Werk "*Unser Lieven Frouwen*" gehören, vorbehaltlich der Pacht etc., Abgaben an das (Damen-) Stift sowie eines Landstückes, welches den *Verkäufern* aus dem Gute zu *Lehnsrecht* überlassen werden soll..

1524 17.05. Die Kapiteljungfern zu Stoppenberg Jaspera van Delwich und Hilleken Schele verpachten mit Wissen und Erlaubnis der anderen "Capiteljungfern" das Jungfernfeld, das zwischen Waterfor und Plantenberg gelegen ist, an Hinrik ther plantenberch ind Gertruyt syner eliger huisfrauen.

1533 24.05. Friedr. van Bychlingen, Hoveschulte der Höfe Eickenscheidt und Uckendorf behandelt mit Wissen und Willen der Äbtissin und Kapiteljungfern mit 2 freien unholdigen Händen Arnold Schuickert und seine Gattin Agnes Kopmans an das Gütchen auf dem Berge, welches **Johann Plantenberg** und seine Gattin Alike vor dem Hofesgeschworenen von Eickenscheid verkauft haben..

1545 18.02. bekunden Gerrit van Eickell, obersten Hofschulden der Höfe Eickenscheidt und Uckendorf im Hofgericht auf Ansuchen der **Nese ther Plantenberch**, daß Neses Eltern Johann und Alike Plantenberg auf *PLANTENBERGS HOVE* gewohnt und sie als rechte Erben besessen, hernach aber verkauft haben..<sup>23</sup>.

1548 25.06. Vor Johann Pege, Richter zu Essen, bezeugen Peter Koppersmyt, Essener Bürger, **Berndt ter Plantenberg** und Johann Happekotten auf Bitten des Münsterwerkmeisters Gerhard Wessel, daß der Plantenberghof zum Münsterwerk gehöre.<sup>24</sup>.

1548 nehmen **Nese ther Plantenberg** und Jürgen Helmich<sup>25</sup> das Gut in Anspruch und wollen es einlösen. Im selben Jahre "op dinxtag nach sente Micheldag" wurde deshalb ein Hobstag gehalten, unter Vorsitz des Hobsschulden des Hofes Eickenscheidt, Gerhard van Eickel.

Der Vertreter der Kirche appelliert an den Viehof, der am 27.März 1549 das erste Urteil bestätigt. Hiergegen wird wieder an die Äbtissin und das Kapitel der Kirche zu Essen und an die Ehrenrechte ihrer Gnaden fürstl. Amtsleute appelliert. Nach deren Entscheidung soll das Münster im Besitz des Gutes geschützt werden. Durch Vermittlung des Herzogs von Cleve wurde durch letzteren und Fürstlich Essendische Räte in Hörde bestimmt, daß die Sache an das Hofgericht zurückgewiesen sei.

---

<sup>20</sup> Die Plantenberg-, Schulz- und Knaudt- Straßen erinnern nahe dem heutigen Parkfriedhof an das Gelände des PLANTENBERG Hofes.

<sup>21</sup> 1970 [ S. 48]

<sup>22</sup> s. Urk.#224 v.1502 April 29:im Archiv des Münsters zu Essen - jetzt Staatsarchiv Münster -Prozeßakten Hof Plantenberg(16.Jh.)

<sup>23</sup> EB 32,S.74;

<sup>24</sup> Urk.346, EB 82 ;

<sup>25</sup> Hier bereits heiratet Jürgen Helmich auf den Hof und führt seitdem den Hofnamen Plantenberg;

Letzteres ward zu diesem Zwecke am 26. Sept. 1550 durch Rötger von Galen, Hofschulte des Hofes Eickenscheidt, gehalten und am 22. Okt. von den Hofgeschworenen das Recht im selben Sinne wie bei ihrem ersten Urteil erkannt. Das Münster appellierte aufs neue.

1551 wird die Sache durch einen Vergleich beigelegt.

Zu dem Plantenberghof gehörten die Kotten "im Syen uff dem Berge undt im *Storp* genannt".

1551 16.10. In einem Pachtbrief tritt **Berndt ther Plantenberg** als Zeuge auf <sup>26</sup>.

1552 07.03 Gerydt van Eyckell, Hofschulte zu Eickenscheidt, bekundet, daß **Nese ter Plantenberch**, Tochter des verstorbenen Johann, mit dem Hofgeschworenen Rutger Suyrman und Henrich tem Goerlich ihn am 21.03.1547 zu Bochum gebeten habe, zu einer *Hörigen* des genannten Hofes aufzunehmen und daß er ihren Bitten willfahrend den Geschworenen aufgetragen hat, sie am nächsten Hoftag auf Fronleichnams Abend in Steele zu einer Hörigen aufzunehmen<sup>27</sup>.

***Darnach habe er ihr eine huldige hörige Hand an die Plantenberchshoeve verliehen*** <sup>28</sup>.

1595 im Protokoll wird Plantenberg als Ganzer Bauer mit 55 Morgen aufgeführt.

1612 **Dietrich zu Plantenberg** ist Hofgeschworener von Eickenscheidt.

1668 in der Landmatrikel **Heinrich Plantenberg** mit 55 Morgen.

1675 auf dem Hofgericht von Eickenscheidt im Brink zu Steele resigniert der alte **Heinrich Plantenberg**, *Hofgeschworener*, wegen hohen Alters zugunsten seines gleichnamigen Sohnes.

1686 nach Heinrichs Tode wird der Sohn Friedrich behandelt.

1753 **Heinrich Plantenberg** Hofgeschworener von Eickenscheidt.

1764 14.01. werden **Dietrich Plantenberg** und Margarete, Tochter des Schulden auf'm Stade, Eheleute, behandelt- s.oben urkundlich als Vorfahren nachgewiesen.

*Diese Urkunde<sup>29</sup> ist für die Familiengeschichte PLANTENBERG von besonderer Bedeutung, denn sie legt dar, daß wie bereits erwähnt - in dieser Generation die Hofgeschichte und die Familienchronik auseinandergehen.*

*Wir sehen aus der Urkunde und weiteren Recherchen, daß der HENDRICH PLANTENBERG, alias Schulden auf'm Bruch - aus Katernberg - am 1.07.1715 die Witwe des Wilhelm PLANTENBERG (oo 5.05.1695) die Catharina PLANTENBERG, geb Waterfohr,<sup>30</sup> verst. -ca. 1744 -. geheiratet hat.*

<sup>26</sup> Urk. 356, EB 28.

<sup>27</sup> s.S. 8: " Huldig und hörig", " unhuldig und frei" wurden die Höfe verpachtet. „Huldig“ heißt hier, der Grundherrschaft ergeben und ihr zu Treue und Leistungen verpflichtet, „hörig“, in einen Hofesverband gehörig, aus der der Hörige sich nicht anders lösen kann als durch Verzichtleistung auf das Gut oder durch den Wechsel mit einem anderen in ein anderes Gehöre hinein, was durch einen Los- oder Wechselbrief geschehen kann. Derartiges trat häufig bei Ehen von einem Hof zum anderen einer anderen Grundherrschaft ein. Ein unhuldiger oder nicht höriger Bauer hatte an den Rechten des Hofes keinen Anteil, er stand draußen, er konnte nicht hegen vor dem Hofesgericht. Er war nur ein passives Mitglied der Genossenschaft, unter der er wohnte.

<sup>28</sup> Urk. 357 FEB 28;

<sup>29</sup> Staatsarchiv NRW Düsseldorf: #1499 S.113/4-s.Kopie-;

<sup>30</sup> Der Waterfohr-Hof als Nachbarhof der Plantenbergs lag in der Bauernschaft Frillendorf (s. C. Meyer S.192 );ein Essener Dienstmannenlehen, der bekannte Personen hervorbrachte, wie 1604 den Pastor in Gelsenkirchen Johan Waterforth und ein Johan Waterfoir, Kanonichen zu Essen, - 1555 und als Pastor in Gelsenkirchen 1525 - oder den LANDREZEPTOR WATERFOHR, der das Landmatrikel von 1668 mitschuf. Am bekanntesten wurde Jorge Waterfohr Schulden zu Eickenscheidt (1610 - 1621) und als Ehemann der Katharina deren Tochter Katharina Elisabeth von der Waterfohr um 1645 mit Leo Lucas Henrich von Allert verheiratet war. Ob diese Katharina - die dritte Frau des Schultheiß Everdt zu Eickenscheidt- eine geborene Frencking war, ist in der Familienchronik (van der Loo S. 110 uff und 300) fraglich. Es gab hier Erbprobleme. van der Loo führt - S.57 - auf: 7.Dezember 1643 wird Leo Henrich von Allert, Capitän im

Er verzichtete - aufgrund freiwilliger *renunziation* - auf seine - am 19.12.1718 zusammen mit seiner Ehefrau Catharina erfolgte - Behandlung am Plantenberg's Hofe zu Gunsten des gemeinsamen Sohnes **Diederichen** ( = Theodor ) **Plantenberg** und dessen Gattin **Margaretha Schulten Johann vom STADE Tochter**.

Diese beiden Ehegatten wurden daraufhin am 14.Jan. 1764 mit

"zwei huldigen und hörigen Händen" zum PLANTERGs-HOFE behandelt.

Die Urkunde sagt also aus, daß der Diederich Plantenberg obwohl er seiner Abstammung nach keinen Tropfen des Plantenberg-Blutes in seinen Adern hat, aufgrund des westf. Höferechtes aber zur Führung des Hofnamens PLANTENBERG berechtigt ist, da sowohl seine Eltern als auch er selbst Aufsitzer des Plantenberg - Hofes waren.

Ähnlich erging es auch seiner Ehefrau Anna Maria Gertrud, die in ihrer Geburtsurkunde vom 13.10.1717 der St. Lambertus-Kirche in Rellinghausen als Margaretha Schulten zum Stade Tochter benannt wird.

Dieser - ihr Vater - war ein geborener Johann Schulte zum Möckershoff, der zunächst in 1ter Ehe am 15.06.1701 in St, Mauritius, Altendorf/Niederwengern - mit der Elisabeth auf m Stade, entweder der Hofeswitwe oder der Erbtöchter vom Schulte zum Stade-Hof verheiratet war (die zum Stade kamen vom Stade-Hof in der Winz in Bergerhausen)

Seit der Mitte des 18.Jh. muß also die Familienforschung des Stammes Plantenberg, dem meine Vorfahren entstammen, blutsmäßig den Stämmen

**Schulten auf dem Bruch in Katernberg und  
Schulte zum Möckershoff, ein Hof in Steele(?),  
und Waterfohr vom Waterfohr - Hof in Frillendorf-**

nachgehen.

**Zur weiteren Hofgeschichte:**

Wie man aus diesen Ausführungen ersehen kann, ist zwar der Plantenberghof 1502 an das Werk "Unser lieven Frouwen" am Münster zu Essen verkauft worden, aber bereits nach einigen Jahrzehnten von der Tochter, *Nese ther Plantenberg*, und deren Ehemann Jürgen Helmich nach langen Auseinandersetzungen vor Gericht und nachdem der Herzog von Cleve befürwortend eingegriffen hatte, 1551 durch Vergleich wieder eingelöst worden.

Mitte des 16.Jh. wurde dann dieser Nese Plantenberg eine "huldige und hörige Hand am Plantenberchshoeve" verliehen.

Und wie die Urkunden ausweisen, waren die späteren Aufsitzer im Hofesverband Eickenscheidt angesehenene Genossen, was durch die Berufung zu Hofesgeschworenen und anderen Ämtern zum Ausdruck kam. Hofesgeschworene waren Teilnehmer am Hobsgericht des Hofverbandes und mußten bei Behandlungen oder anderen grundbuchlichen Beurkundungen als Zeugen auftreten. So wurde desöfteren ein Berndt ter Plantenberg - um 1550 - als Zeuge benannt.

*So ein Hofesverband, wie der des Oberhofes Eickenscheidt, war mit seinen Hörigen und den Unterhöfen ein auf ein bestimmtes Gebiet beschränkter Kleinstaat, dem nicht nur die Verwaltung des Grundbesitzes der Grundherrschaft des Essendischen, fürstlichen Damenstiftes, sondern auch die Gerichtsbarkeit für diese Gebietseinheit oblag.*

---

30jährigen Krieg, von der Äbtissin zum Hofeschultheißen bestellt. ( Ddf. Stift Essen XXII 6 f.,Nr.31 und 10)  
Er war der erste Inhaber des Amtes, bei dem sich eine Verwandtschaft mit der Eickenscheidter Hofeschultenfamilie feststellen läßt; sein Schwiegervater war Jorge von der Waterfohr, verheiratet mit der Witwe - oo 1603 -des Everdt zu Eickenscheidt, Katharina - S. 116f,-W .

Die Grundherrschaft des Damenstiftes war durch die Säkularisation an den Staat übergegangen, so daß gemäß der Stein-/Hardenbergschen Reform, die Aufsitzer sich von den Auflagen und Frondiensten durch ein Ablösungskapital freikaufen mußten. Lt. vorliegender Urkunde hat Johann Wilhelm Plantenberg der Jüngere - geb.um 1785 - am 18.April 1823 das Ablösungskapital gezahlt, wodurch er *"von nun an darüber (den Plantenbergs Hofe) nach freier Willkür zu verfügen berechtigt ist"*<sup>31</sup>.

In diesem Punkte irrte *Franz Feldens*, der in seinem Bildband **"Das ALTE HUTTROP"**- 1970 S.48- behauptete, daß die Familie Plantenberg 1826 den Hof an den Fiskus verlor, weil sie die Rechtmäßigkeit ihres Besitzes nicht urkundlich nachweisen konnten. Realität ist:

***Die Familie Plantenberg verkaufte 1856 den Hof und mußte ihn daraufhin verlassen. Aus dieser Zeit stammt wohl die goldene Uhr des Großvaters Hermann Plantenberg mit der Gravur "PLANTENBERG"***

***Zusammenfassung:***

Die Vorfahren des Verfassers, waren seit **Johann Heinrich Plantenberg, -\* 06.04.1788** -der noch als Sohn des Joh.Wilhelm Plantenberg - geb.21.02.1755 - zusammen mit seinem Bruder Johann Wilhelm dem Jüngeren \* 23.03.1803 (Hohe Dom zu Essen) auf dem Hof Plantenberg geboren war, nicht mehr dort ansässig.

Dieser sein Bruder, Joh.Wih. Plantenberg, war wohl der Aufsitzer, der die finanziellen Lasten im Jahre 1823, am 18. April, ablöste und später - 1856 - den Plantenberg Hof nach dem Verkauf verlassen mußte.

Für die Familie Plantenberg, zumindest für meinen Mutterzweig, hatte nunmehr eine Odyssee, die von Essen - Bergerhausen, Brackwede, Gütersloh, Hildesheim nach Erfurt, Hauptstadt des grünen Herzens Thüringens, führte, begonnen. Dort vereinigte sich dieser Stamm mit dem Vaterstamm SCHNEIDER, und zwar durch die Ehe meiner Mutter **Elisabeth Plantenberg** mit **Hans August SCHNEIDER**.

Somit war die Grundlage für eine neue Generation, so meint der Verfasser

**HANS E. SCHNEIDER, geb.08.06.1924**

gelegt.

Die Erinnerung an die große Reihe der Vorfahren, in der der Einzelne nach Meinung der konfuzianisch gesinnten Chinesen nur ein kleines Glied in einer langen Kette ist, sollte nicht verblassen.

Mögen diese Ausführungen dazu beitragen, die Erinnerungen an die alten, vergangenen Zeiten und die Generationen unserer Vorfahren, die in dieser Zeit gelebt haben und die der Scholle über Jahrhunderte verbunden waren, zu stärken und zu vertiefen.

Wenn diese Ausführungen ein wenig dazu beigetragen haben, wäre es für mich Genugtuung genug.

Mögen die kommenden Generationen in diesem Sinne sich der Familientradition ebenfalls verbunden fühlen und es an ihre Nachkommen weitergeben, damit sich die ewige Kette auch in der Zukunft erhalten möge.

***" Vivant sequentes ! "***

---

<sup>31</sup> s. Urkunde Staatsarchiv NRW Ddf.: Stift Essen # 233151;

### 3.1. Aus der Presse

#### Aufstieg im Zeichen des Bienenkorbes<sup>32</sup>

##### Salt Lake City und die Mormonen

von Angelika Jordans

An diesem Tag zwängten sich zaghafte Sonnenstrahlen durch Lücken in der schwarzen Wolkendecke, aus der ein dünner Nieselregen gefallen war. Am 24. Juli 1847 lag dieses Land jedoch sonnendurchglüht und endlos vor 150 erschöpften, ausgemergelten Gestalten. Entsetzt starrten sie auf die häßliche, unfruchtbare Salzwüste, als ihr Führer Brigham Young ausrief „This is the place“. Mit diesen Worten bestimmte er nach einem Monate dauernden Marsch vom Osten Amerikas bis in das Tal des Großen Salzsees diese Gegend zur neuen Heimat der Mormonen. In einem Gefängnis in Illinois war der Begründer ihrer Kirche, Joseph Smith, gelyncht und seine Anhänger verfolgt und vertrieben worden. Doch diese Einöde, so die Überzeugung Youngs, würde ihnen niemand streitig machen.

Schon ein Jahr später gründete er die Stadt Salt Lake City und den Mormonenstaat unter dem Namen „Deseret“, was soviel wie „Biene“ bedeutet. Damals gehörte das Gebiet noch zu Mexiko, fiel aber nach dem Krieg mit den Vereinigten Staaten im Friedensvertrag von Guadeloupe de Hidalgo (1848) in deren Besitz. Im gleichen Jahr wurde Young erster Gouverneur. Aber erst 1856 ernannte er Salt Lake City zur Hauptstadt. Unter seiner Führung verwandelten die Mormonen - oder die „Heiligen der letzten Tage“, wie sie sich selbst nennen - durch ein ausgeklügeltes Bewässerungssystem eines der unfruchtbarsten Gebiete Amerikas in eine blühende Kulturlandschaft.

Heute, knapp 150 Jahre später, präsentiert sich Salt Lake City, das in eine Höhe von 1280 Metern zwischen den Wasatch Mountains im Osten und den Oquirrh Mountains im Westen liegt, sauber, gepflegt, seriös - mit üppigen Grünanlagen, hübschen Gärten und von Bäumen gesäumten, schachbrettartig verlaufenden Straßen. Vierzig Meter breit, denn schließlich sollte ein Ochsen gespannt bequem wenden könne. Heute profitieren die Autofahrer davon, denn Verkehrschaos wie in anderen Großstädten, ist hier die Ausnahme. Ebenso wenig findet man Slums, Müll oder verfallende Häuser, statt dessen ein geballtes kulturelles Angebot mit Kunstausstellungen, Konzerten, Theater- und Ballettvorfürungen. Und sicherlich hat die Überzeugung der Mormonen, Wohlstand sei die Belohnung Gottes für Rechtschaffenheit, dazu beigetragen, daß es sich auch zu einem enormen Wirtschaftszentrum entwickelt hat. Da in Zion, wie die Gläubigen Salt Lake City nennen, Andersgläubige zwar die gleichen politischen Rechte haben, aber einflußreiche Ämter fast immer von Mormonen besetzt werden, ist nirgendwo in Amerika der Einfluß der Religion auf Politik und Wirtschaft so groß wie hier.

Die Kirche prägt auch den Alltag der Gläubigen, die zehn Prozent ihres Jahresgehaltes, das sogenannte „tithing“, an sie abführen sollen. Genußmittel wie Tee, Kaffee, Tabak und Alkohol sind verboten. Abstinenzler muß man hier dennoch nicht werden, Spirituosen gibt es allerdings nur in staatlichen Ländern, und bezahlt wird bar, nicht mit Kreditkarte, und da man den heftig umworbenen Touristen nicht verprellen will, ist man durchaus zu Konzessionen bereit: in Bars kann er sich den Schlummertrunk in Minifläschchen servieren lassen oder ihn selbst mitbringen, Bier gibt es in fast allen Supermärkten - außer am Sonntag. Freundliche, aber bestimmt weist man den Fremden auf diese Regel hin.

Äußerst freundlich sind die Heiligen der letzten Tage ganz besonders im Besucherzentrum von Salt Lake City - unter den wachsamen Augen der Propheten Smith und Young, die von Wandgemälden auf sie herunterblicken. Es liegt inmitten des Tempel-Squares, im Zentrum der Stadt. Die meist älteren Glaubensbrüder sind seriös in schwarze Anzüge gekleidet und jederzeit bereit, die Historie der Kirche zu erklären. Genauso liebenswürdig ziehen sie sich aber auch zurück, wenn man sie nicht hören will.

<sup>32</sup> Dieser Artikel erschien erstmalig am 4. Juli 1996 In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (Nr. 153)

Eines der interessantesten Gebäude im Tempel-Square ist die Assembly Hall, deren Aussehen fast an ein altes englisches Herrenhaus erinnert. Als Versammlungsplatz für die Mormonen der Stadt zwischen 1877 und 1882 errichtet, finden dort heute religiöse Versammlungen und Konzerte statt. Optisches Prunkstück des Tempel-Square, ja, der Stadt überhaupt, ist jedoch die für Andersgläubige unzugängliche Kirche aus weißem Granitgestein. Ausgestattet mit sechs Türmen - den mit 68 Metern höchsten krönt die Statue des Engels Maroni aus goldüberzogenem Kupfer -, behauptet sie seit 1893 imposant und monumental ihren Platz. Vierzig Jahre wurde daran gebaut, denn die handgehauenen Granitblöcke für die teilweise drei Meter dicken Mauern mußten aus einem 32 Kilometer entfernten Steinbruch herangeschafft werden.

Nur einen Katzensprung vom Besucherzentrum bietet sich dann ein Ohrenschaus allererster Güte. In dem wegen seiner Akustik vielgerühmten Tabernakel steht mit 11.000 Pfeifen eine der größten Orgeln der Welt 1867 wurde der ursprünglich aus handgesägten Brettern, geflochtenen Ästen und Holzpflocken errichtete Kuppelbau, in dem 8.000 Menschen Platz finden, zum erstenmal benutzt. Heute verkündet der weltberühmte Mormon Tabernacle Choir in seinen überall in den Vereinigten Staaten ausgestrahlten Konzerten die fromme Botschaft. Die Kirchenleitung selbst residiert im höchsten Wolkenkratzer der Stadt in der Nähe des Adler-Tores, das einst am City Creek Canyon, einer wichtigen Wasserstelle der ersten Siedler, den Eingang des Familiensitzes Youngs mit dem heute für Besucher geschlossenen Lion House und dem im Kolonialstil erbauten, mittlerweile unter Denkmalschutz stehenden Beehive House zierte. Hier lebte Young allerdings nur mit einem Teil seiner großen Familie, denn Utahs erster Gouverneur brachte es während seiner 76 Lebensjahre nicht zur zu Ansehen und Reichtum, sondern auch zu sechszwanzig Frauen und sechszwanzig Kindern. Seine Aussichten, eine angesehene Persönlichkeit im Jenseits zu werden, waren damit gut, da eine Lehre der Kirche lautet: Je mehr Kinder ein Mann gezeugt hat, um so höher ist seine Stellung im Himmel. Natürlich konnten sich einen solchen üppigen Kindersegen nur reiche Mormonen leisten.

Washington war die Polygamie ein Dorn im Auge und weigerte sich, Utah trotz seiner intensiven Bemühungen in die Union aufzunehmen. Doch 1890, dreizehn Jahre nach Youngs Tod, schworen die Mormonen auf Druck Washingtons offiziell und zähneknirschend ihrer Sitte ab. Dieser Umstand tat dem Familiensinn der Gläubigen anscheinend keinen Abbruch, denn Utah kann die höchste Geburtenrate der amerikanischen Bundesstaaten aufweisen. Allerdings beugten sich damals nicht alle Mormonen dem Entschluß der Kirche. So soll das Örtchen Colorado City an der Grenze zu Arizona heute noch eine Hochburg der Anhänger der Polygamie sein. 1894 erklärte schließlich Präsident Cleveland das Land, das etwa so groß ist wie die alte Bundesrepublik ohne Nordrhein-Westfalen und nur etwa drei Millionen Einwohner zählt, zum 45. Bundesstaat. Gleichzeitig erhielt es seinen heutigen Namen, abgeleitet von den Ureinwohnern, den Ute-Indianern, und schmückte sich fortan mit dem Beinamen „Beehive State“ (Bienenkorb-Staat). Der Bienenkorb gilt seither als Staatssymbol und Fingerzeit auf den Fleiß der Mormonen.

Dem Gedenken an ihren Führer begegnet der Besucher in Salt Lake City auf Schritt und Tritt zum Beispiel am Brigham Young Monument aus Granit und Bronze, an seiner Grabstätte nahe dem Adler-Tor oder am „This is the place Monument“, das, ebenso wie ein Deckengemälde im State Capitol, an den Treck ins Salt-Lake-Tal erinnert. Das Capitol thront hoch auf einem Berg über der Stadt und ist dem Kongreßgebäude in Washington „wie aus dem Gesicht geschnitten“. Der Preis für diesen Anblick ist ein schweißtreibender Fußmarsch, der allein schon wegen der grandiosen Sicht auf die Stadt und die meist schneebestäubten Wasatch Mountains lohnenswert ist.

In der Nähe des Kapitols kann der Besucher schließlich eines der geschichtsträchtigsten Gebäude des gesamten Westens besichtigen, die 1864 errichtete Council Hall. Dreißig Jahre, bis 1916, lenkte die Regierung von hier aus die Geschicke des Staates, der mit einigen Superlativen aufwarten kann. Zum Beispiel liegt 30 Kilometer südwestlich der Hauptstadt die Kennecott's Bingham Canyon Mine. Sie war die erste Tagebau-Kupfermine der Welt und ist mit 800 Meter Tiefe das größte, jemals von Menschen geschaffene Loch der Erde. Doch das ist nichts gegen den im Nordwesten von Salt Lake City liegenden Salzsee.

Das größte stehende Gewässer der Vereinigten Staaten ließ den Trapper John Bridger, der 1924 als vermutlich erster Weißer über die graugrünen Fluten schaute, nach einer Kostprobe des Wassers glauben, er stehe an der Küste des Stillen Ozeans. Doch sein Salzgehalt übertrifft den eines jeden Weltmeeres um das Siebenfache. Ertrinken ist fast unmöglich, denn man schwimmt hier wie Korken. Diesen Vorteil

nutzten schon um 1893 die Bewohner der Stadt für ihr Freizeit- und Badevergnügen, ungeachtet der Mythen und Legenden, die sich damals um den See rankten.

Da wurde von todbringenden Strudeln unterirdischen Kanälen, über die er mit dem Pazifik verbunden sei und von Seemonstern erzählt. Natürlich gab es sie ebensowenig wie eine Walkolonie, von der 1890 das Lokalblatt der Stadt Provo berichtete. Ein gewisser James Wickham, hieß es da, habe 1875 aus Australien einige Jungtiere hergeschafft, die sich zu einer großen Familie vermehrt hätten.

Aber auch ohne derartige Phantastereien ist der 140 Kilometer lange und 80 Kilometer breite See eine interessante Erscheinung. Allein daß in dieser salzigen Umgebung auf dem bis Mitte des vorigen Jahrhunderts von Antilopen bevölkerten Antelope Island, der zweitgrößte Insel namens „Fremont“ hingegen beschrieb 1843 der Entdecker John C. Fremont als „felsigen Hügel, auf dem es weder Wasser noch Bäume irgendwelcher Art gibt“, und taufte sie „Insel der Enttäuschung“. Besonders faszinierend ist aber, daß der Great Salt Lake nur noch ein Tümpel gegen den Bonneville Lake ist, der während der letzten Eiszeit vor 50 000 Jahren entstanden war, der einst bis an den Fuß der etwa 35 Kilometer vom heutigen Seeufer entfernten Wasatch Mountains reichte und - statt jetzt zehn - 300 Meter tief war. Nachdem er 1963 auf seinen niedrigsten Stand „abgemagert“ war, setzte er plötzlich wieder „Speck“ an. Bis 1987 wuchs seine Wasserfläche um 70 Prozent und erreichte somit seit der Messung von 1850 den höchsten Stand - mit kostspieligen Folgen, denn wenn er im Frühjahr, während der Schneeschmelze, über die Ufer tritt, entstehen große Schäden. Vor allem aber bangt man um den aufgeschütteten Damm, über den die Schienen der seit 1869 fertiggestellten transkontinentalen Eisenbahn führen. Merkwürdig ist auch, daß die Autos, die hier durch die Wüstenhitze fahren, Kennzeichen haben, auf denen ein Skifahrer abgebildet ist und vom „besten Schnee der Welt“ die Rede ist. Dafür aber gibt es einen guten Grund. Im Winter fallen in den Wasatch Mountains im Durchschnitt elf Meter Schnee, der dank der geringen Luftfeuchtigkeit so „staubig“ ist wie nirgendwo sonst auf der Welt. Dies mag ausschlaggebend gewesen sein, daß endlich die Bewerbung Salt Lake Citys für die Ausrichtung der Olympischen Winterspiele im Jahr 2002 positiv entschieden worden ist. Viermal hatte sich die Stadt als Kandidat präsentiert und war gescheitert - angeblich, weil man nicht bereit gewesen sei, die strengen Alkoholgesetze für diese Zeit zu liberalisieren. Nun aber ist man in einen wahren Freudentaumel geraten: „Die Show kann beginnen“ heißt es überall, und gewiß wird dieses Spektakel dazu beitragen, Salt Lake City, die Metropole in der Salzwüste, die trotz allen Wandels in den vergangenen zwei Jahrzehnten durch den Zustrom von Touristen und Wintersportlern aus aller Welt einen etwas spröden Charme hat, noch temperamentvoller und geselliger zu machen.



## 4. Regionales

### 4.1. Alverskirchen

*von Reinhard Strotmeier*

Der engagierte Alverskirchener Chronist, Karl Schulte, hat bis heute, in der Reihe der Dorfchronik

#### **„Von Alvinskerken bis Alverskirchen“**

vier broschürte Hefte herausgegeben:

- Heft 1: Geschichte des Dorfes, 1985, 76 Seiten, vergriffen
- Heft 2: Landwirtschaft, Handel und Handwerk, 1986, 93 Seiten, 7,-- DM
- Heft 3: Geschichte der Kirche und Schule, 1989, 98 Seiten, 9,-- DM
- Heft 4: Haus Brückhausen, 1994, 44 Seiten, 9,50 DM

Für Genealogen besonders interessant ist im 1. Heft die „Einwohnerliste“ von 1663 (Registrum der Güter, Schultenhöfe, Erben und Halberben) und die weiteren historischen Ausführungen.

Im 2. Heft die z.T. ausführlichen Angaben über eine Reihe von alten Höfen. Die Kirchengeschichte und ein Abgabenregister an das Pastoraat von 1688 finden im 3. Heft das besondere Interesse des Familienforschers.

Das 4. Heft, anlässlich einer Ausstellung zur Geschichte des Hauses Brückhausen entstanden, beinhaltet neben den Eigentums- und Besitzverhältnissen auch eine Stammtafel zur Besitzerfamilie.

Nicht unerwähnt sollte bleiben, das der Autor der besprochenen Hefte, ehemals Rektor der Alverskirchener Grundschule, mit vorbildlichem Engagement und unterstützt durch weitere ehrenamtliche Helfer über Jahre hinweg den Aufbau des Dorfarchivs bewerkstelligt hat. Die vorläufige Krönung aber nicht Schlußpunkt, ist die räumliche Unterbringung im Dachgeschoß der Alverskirchener Grundschule.

Eine umfangreiche Totenzettelsammlung und verschiedene Hofakten machen das Dorfarchiv auf für den Genealogen interessant, der in diesem Bereich nach Vorfahren sucht. Ein alphabetisches Register macht die vorhandenen Unterlagen jederzeit auswertbar.

Die Anschaffung eines Computers in der nächsten Zeit wird die weitere Archivarbeit erleichtern und es ist zu wünschen, daß dadurch auch jüngere Hobby-Forscher für die Arbeit im Dorfarchiv gewonnen werden können.

Wer die drei noch lieferbaren Hefte erwerben möchte, kann dies über den Verein zu einem Vorzugspreis von 20,-- DM machen. - Die Hefte liegen beim nächsten Treffen zur Einsicht aus.

## 5. Ausland

### 5.1. Deutsche in Polen

Das moderne Polen schließt Gebiete ein, die früher zu Deutschland, Österreich und Rußland gehörten. Dort, wo die Grenzen mehrfach wechselten, kann es erforderlich werden, in mehreren Gebieten nachzuforschen.. Der nachstehende Bericht konzentriert sich die mittleren und östlichen Teile Polens, historisch auch als KONGRESS-POLEN bekannt. Andere Namen dieser Gebiete sind:

- Mittelpolen
- Russisch Polen
- Königreich Polen
- Herzogtum Warschau

Über mehrere Jahrhunderte bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges lebten Hunderttausende Deutsche in polnischen Gebieten, oft als Verwalter der Landgüter ihrer (adligen) polnischen Herren. Am Ende des Krieges wurden die meisten nach Deutschland oder Sibirien vertrieben. Viele Deutsche in diesen Gebieten waren Lutheraner. Es gab dort auch eine beträchtliche Anzahl Juden und - in geringeren Zahlen - auch Römisch Katholische, Mennoiten, Baptisten, Reformierte, Moravianer, etc.

Polen existierte als Staatswesen bereits seit der Jahrtausendwende. Am Ende des 18. Jh. wurde es wegen seiner schwachen Monarchie zwischen Rußland, Preußen und Österreich geteilt und hörte auf, als selbständige Nation zu existieren. Nach dem Sieg über Rußland und Preußen im Jahre 1807 schuf Napoleon das unabhängige Herzogtum Warschau, das große Teile vormals preußischer und russischer Gebiete beinhaltete.

Nach dem Sieg über Napoleon (1812) wurde 1815 auf dem Wiener Kongress das Königreich Polen geschaffen. Kongreßpolen bestand aus dem Herzogtum Warschau, abzüglich einiger Teile von Torun (Torn), Poznan (Posen) und Bydgoszcz (Bromberg), die Preußen zugesprochen wurden. Dem Land wurde eine formale Unabhängigkeit gewährt, tatsächlich hatte jedoch Rußland einen starken Einfluß. Es gab einige Aufstände, der letzte wurde 1863 von den Russen niedergeschlagen. Danach folgte eine Zeit russischer Unterdrückung, Russisch wurde als offizielle Sprache eingeführt und dem Adel der letzte Rest an Macht, den er einst gehabt hatte, genommen.

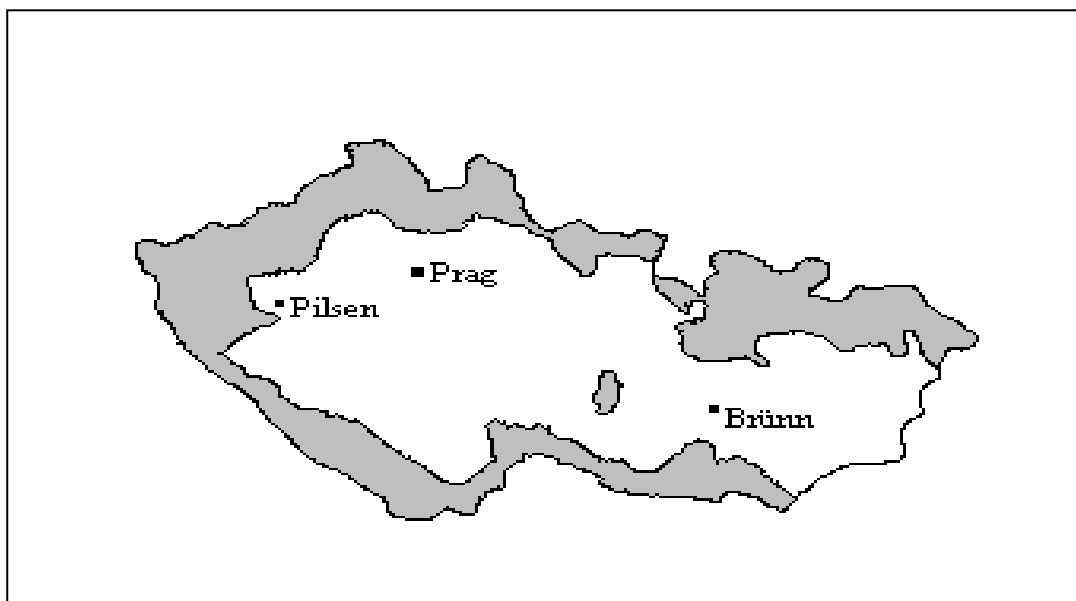
Ende des Ersten Weltkrieges erhielt Polen seine Unabhängigkeit zurück. Weite Gebiete mußten Rußland (etwa die Hälfte der Gebiete, die es vor den Teilungen besessen hatte) und Österreich (alle Gebiete aus der Zeit vor den Teilungen, und noch einige dazu) somit wieder abtreten. Auch große Teile vorher preußischer Gebiete fielen wieder an Polen zurück, wodurch Polen mit dem sogenannten Polnischen Korridor erneut Zugang an die Ostsee erhielt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der größte Teil der Gebiete, die Polen im Osten erhalten hatte, an Rußland und die Ukraine zurückgegeben. Zum Ausgleich übernahm es zusätzliche Gebiete Deutschlands. Dazu gehören ehemalige preußische Gebiete im Norden, und Schlesien im Westen und Süden.

Von 1807 bis Ende des Ersten Weltkrieges besteht zwischen kirchlichen und zivilamtlichen Unterlagen in Kongreßpolen keine großer Unterschied. Unter Napoleon wurde eine vorgeschriebenes Meldeformular eingeführt, und Kirchen mußten die Registrierung der Zivilbevölkerung übernehmen. Bis etwa Ende 1867 sind alle Dokumente in polnischer Sprache, ab dann ist Russisch die offizielle Amtssprache. Einige lokale Kirchenbucheinträge in deutscher Sprache haben den Weg in deutsche Archive gefunden.

## 5.2. Vorfahren aus dem Sudetenland

Sudetenland ist eine vor 1918 nur sporadisch gebrauchte Bezeichnung für das deutsche Siedlungsgebiet in den böhmischen Ländern (Böhmen, Mähren und Österr. Schlesien). Die ca. 3,5 Millionen deutschsprachige Einwohner in den böhmischen Ländern bezeichnete man erst seit ca. 1900 als Sudetendeutsche.

Bis 1918 Teil der Österreichischen Monarchie. 1918 - 1938 Teil der Tschechoslowakei. Nach dem Münchener Abkommen war es 1938 - 1945 die offizielle Bezeichnung für den Reichsgau Sudetenland. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges Wiedereingliederung in die Tschechoslowakei und Vertreibung der deutschen Volksgruppe.



### Genealogische und historische Vereine

Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher (VSFF)  
Erikaweg 58  
D-93053 Regensburg

Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher e.V. (AGoFF)  
Führweg 29  
D-53229 Bonn

Tschechische Genealogische und Heraldische Gesellschaft in Prag  
Postadresse:  
Ceská geneologická a heraldická společnost  
Krizikova 16  
CZ-186 00 Praha 8 - Karlín  
Tel. (mit Anrufbeantworter): +420-2-242 389 40

German-Bohemian Heritage Society (GBHS)  
P.O. Box 822  
New Ulm, Minnesota 56073-0822, USA

Institut für Reformations- und Kirchengeschichte

der böhmischen Länder  
 Buchenstr. 34  
 D-74906 Bad Rappenau

Collegium Carolinum  
 Forschungsstelle für die böhmischen Länder  
 Hochstr. 8/II  
 D-81669 München

*Das Collegium Carolinum befaßt sich als einziges wissenschaftliches Institut in Deutschland vorzugsweise mit den böhmischen Ländern und der Tschechoslowakei bzw. ihren beiden Nachfolgestaaten. Gegenstand der Forschungen sind sowohl die Probleme, die sich aus dem Zusammenleben der Völker dieses Raumes ergeben, wie auch allgemein die gesellschaftliche, rechtliche, geschichtliche, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung im europäischen Rahmen.*

*Organisation von Tagungen. Wissenschaftliche Bibliothek mit ca. 115.000 Bänden die größte Spezialsammlung zur Geschichte der böhmischen Länder und der Slowakei in Westeuropa.*

### **Archive in der Tschechischen Republik**

Die Archivorganisation in der Tschechischen Republik teilt das Staatsgebiet in Kreise, für die jeweils ein staatliches Gebietsarchiv zuständig ist. Es gibt 8 derartige Kreise:

1. Westböhmischer Kreis: Staatliches Gebietsarchiv Pilsen (Plzen)
2. Nordböhmischer Kreis: Staatliches Gebietsarchiv Leitmeritz (Litoměřice)
3. Mittelböhmischer Kreis: Staatliches Gebietsarchiv Prag (Praha)
4. Südböhmischer Kreis: Staatliches Gebietsarchiv Wittingau (Třebon)
5. Ostböhmischer Kreis: Staatliches Gebietsarchiv Zámrsk
6. Nordmährischer Kreis: Staatliches Gebietsarchiv Troppau (Opava)
7. Südmährischer Kreis: Staatliches Gebietsarchiv Brünn (Brno)
8. Stadt Prag: Archiv der Hauptstadt Prag (Praha) (Stadtarchiv)

Diese Kreise sind wiederum jeweils in einige Archivbezirke unterteilt, für die jeweils ein Bezirksarchiv zuständig ist.

Sollten dem Familienforscher die Lagerorte der von ihm gesuchten Dokumente nicht bekannt sein, kann er sich die Archivverwaltung in Prag oder an das jeweilige Gebietsarchiv wenden, welches ihm darüber Auskunft erteilt. Bewilligungs- und Ablehnungsrechte für das Archivstudium der Forscher vor Ort hat der Direktor oder Geschäftsführer des jeweiligen Archivs.

Es können auch schriftliche Forschungsaufträge direkt an das zuständige Archiv gerichtet werden. Die Bearbeitungszeit beträgt in der Regel vier bis sechs Wochen, wobei die Antwort allerdings auf tschechisch erfolgt. Geben Sie bei Anfragen außer den Ihnen bekannten Informationen (Namen, Orte, Gebiete), ein Preislimit in DM/US\$ an, daß Sie zu zahlen bereit sind.

## 6. Computer

### 6.1. Genealogieprogramme

Nachstehend eine Übersicht „deutscher“ Genealogieprogramme. In dieser Auflistung ist keine Bewertung enthalten:

- AHN-DATA und FAMBU  
Holger Kötting, Am Karlshof 12, D-64287 Darmstadt
- Ahnen-Chronik (WINDOWS), Shareware  
Jupi-Soft, Hans-Werner Hennes, Stader Landstr. 12, D-28719 Bremen
- Cumberland Family Tree 2.0 (WINDOWS und WinNT)  
<http://ourworld.compuserve.com/homepages/iralund/>  
Grundversion ist in Englisch, Deutsch kann aber ausgewählt werden.
- ELKE (DOS und WINDOWS)  
Soft- und Hardwarevertrieb R. Hedke, Landwehr 4, D-52445 Tietz
- Genisys  
M. Nolde, Eichendorffweg 14, D-78112 St. Georgen
- GES-2000.6  
Vera Knoll, Genealogie EDV-Service, Beethovenweg 7, D-33818 Leopoldshöhe
- PC-Ahnen 96 (DOS)  
G. Schwärzer, Schockenriedstr. 16, D-70565 Stuttgart

## 7. Zeitschriften und Bücher

### 7.1. Bilderbogen der westfälischen Bauerngeschichte <sup>33</sup> (Teil 3)

#### Ein bäuerliches Anwesen vor tausend Jahren

Wenn wir eine Vorstellung davon gewinnen wollen, wie im frühen Mittelalter ein Bauernhof ausgesehen hat, sind wir auf die Hilfe der Archäologen angewiesen. Denn von den alten Anwesen ist nach tausend und mehr Jahren kaum noch etwas übergeblieben, was wir als Laien erkennen können, da die Bauern nur mit Holz gebaut haben. Ausgrabungsfunde vermitteln uns jedoch ein recht anschauliches Bild von der Wohn- und Lebensweise jener fernen Vorfahren.

Besonder gut eignet sich dafür die Ausgrabung einer sächsischen Siedlung bei Warendorf. Sie beweist nicht nur, daß ein Hof in der damaligen Zeit aus vielen Gebäuden bestanden hat. Sie läßt auch die Grundrisse durch die Stellen, an denen die Pfosten und Stützpfiler gestanden haben, so deutlich erkennen, daß die Rekonstruktion eines ganzen Gehöftes möglich wurde. Sein Modell ist im Westfälischen Museum für Archäologie in Münster zu sehen.

Die Siedlung am südlichen Ufer der Ems stammt wahrscheinlich aus dem 6.- bis 8. Jahrhundert. Die Wissenschaftler vermuten, daß sie während der Sachsenkriege Karls des Großen zerstört wurde.

Wenn wir auch nichts über das Schicksal der Menschen wissen, die einmal hier gelebt haben, so können wir den nachgebildeten Hof aber doch als typisch für jene frühe Zeit ansehen, und wir können davon ausgehen, daß sich das äußere Bild des bäuerlichen Lebensbereiches bis ins hohe Mittelalter kaum verändert hat. Denn ungeachtet der völligen Umwandlung der Herrschaftsverhältnisse und der Verwaltung nach der Unterwerfung der Sachsen arbeiteten die Bauern weiter wie bisher und betrieben ihren Hof in gleicher Weise wie die Generationen vor ihnen.

Das Bild, das uns die Archäologen vermitteln, sieht etwa so aus: Im Mittelpunkt der Hofanlage stand das große Wohnhaus - 24 m lang und 5 bis 6 m breit. Die Holzpfeiler, deren Löcher im Boden den Grundriß markierten, wurden von außen durch schräge Balken gestützt und trugen das Dach. Zwischen den Pfosten bestanden die Wände aus Flechtwerk und waren mit Lehm verputzt.

Im Innern gab es offenbar keine Wände. Das Haus bestand also aus einer großen Halle, die nach oben bis zum Dachfirst offen war. Mittelpunkt der Halle war der Herd, dessen Stelle bei den Ausgrabungen noch durch die Ansammlung vieler Steine gekennzeichnet war. Das Dach war vermutlich mit Stroh oder Reet gedeckt. Der Eingang des Wohnhauses lag an der Breitseite und war ein Stück vorgezogen, als eine Art Windfang.

Um das Wohnhaus herum gruppierte sich eine Reihe von Wirtschaftsgebäuden und kleineren Wohnhäusern für die Knechte und Mägde und die Unfreien, die auf dem Hof arbeiteten.

---

<sup>33</sup> aus Hermine von Hagen/Hans-Joachim Behr, Bilderbogen der westfälischen Bauerngeschichte, 1986, Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup

Zu dem alten Sachsenhof gehörten Ställe, Scheunen und Speicher mit Wänden aus lehmverschmierten Flechtwerk und Stroh- oder Reetdächern. Außerdem gab es sechs- und achteckige wandlose Heubergen mit einem Reetdach. Je nach der Menge Heu, die hier auf einem Lattenrost gelagert wurde, konnte das Dach, das zwischen den Holzstützen hing, tiefer heruntergezogen oder höher hinaufgeschoben werden. Außerdem fanden sich auf dem Hofgelände mehrere Grubenhäuser mit einer Grundfläche von 2 x 2 und 3 x 4 m. Das waren Häuser mit einem steilen Dach, deren Boden einen halben bis einen Meter tiefer als der Eingang lag. Diese etwas feuchten Gruben wurden als Spinn- oder Webräume benutzt, weil dort der Flachs und die Wolle während der Verarbeitung nicht austrockneten. Daneben gab es noch weitere Werkstätten, zum Beispiel Töpferei und Schmiede.

Auf den ersten Blick scheint es nicht viel zu sein, was da über die Bauern vor mehr als tausend Jahren zutage gekommen ist. Aber bei genauerem Zusehen rücken uns ihr Leben und ihr Alltag doch ganzes Stück näher.

Die mit einem Zaun eingefriedigte Hofanlage (bei unserem Beispiel mit einer Fläche von etwa 100 x 100 m) war eine kleine Welt für sich. Es lebte da eine Großfamilie mit Knechten und Mägden. Wie können uns vorstellen, daß sie eine Gemeinschaft von 20 bis 30 Menschen bildete. Diese Gemeinschaft war völlig auf sich selbst gestellt und konnte nahezu ohne Kontakte nach außen leben. Das war auch nötig, da zu jener Zeit die Bewohner Westfalens sehr weit verstreut auf Einzelhöfen oder allenfalls in kleinen Ansiedlungen von mehreren Höfen lebten und weil fremdes Handelsgut nur selten bis zu ihnen gelangte.

Die Menschen war daher vollständige Selbstversorger. Das bedeutete, daß sie nicht nur ihre ganze Nahrung selbst produzierten und die Kleidung aus Wolle und Leinen herstellten, sondern daß sie sich auch alle Geräte des täglichen Bedarfs selber beschaffen mußten. Sie fertigten die Gefäße, die sie im Haushalt brauchten, in der Töpferei an, und für die Eisenverarbeitung gab es eine eigene Schmiede. Sie war eine besonders wichtige Werkstatt, denn auf einem Bauernhof wurde viele Messer, Sichel, Beile und andere Werkzeuge gebraucht.

### **Als die Franken kamen .....**

Über die Menschen, die in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt im westfälischen Raum gelebt haben, wissen wir wenig. Etwas mehr Licht kommt erst in die Geschichte zur Zeit Karls des Großen. Zu den Taten des Frankenkönigs und späteren Kaisers, die von den Chronisten für die Nachwelt festgehalten wurden, gehören auch die Kriege mit den Sachsen und deren Christianisierung.

Als „Sachsen“ bezeichneten wir ein bißchen großzügig die germanischen Stämme Norddeutschlands, die auch im Bereich des heutigen Westfalen lebten. Sie setzten den Franken lange heftigen Widerstand entgegen. Mehr als 30 Jahre brauchte Karl, um in immer neuen Kriegszügen dieses Gebiet zu erobern.

All das geschah gegen Ende des 8. Jahrhunderts. 782 besiegelte die Reichsversammlung an der Lippequelle die Unterwerfung der Sachsen.

Um das Jahr 800 war das Gebiet, das wir heute als Westfalen bezeichnen, die Heimat weniger, weit verstreut lebender Menschen. Sie waren - neben der dünnen Schicht des Adels - fast ausnahmslos Bauern, die das anbauten, was sie für sich und ihre Familien brauchten. Bevor die Franken kamen, kannten sie weder Reich noch König. Sie lebten in kleinen Stämmen und hatten eine strenge Standesordnung nach Adel, Freien und Halbfreien. Den Eroberern traten diese kleinen Verbänder in den drei großen Stämmen zusammengeschlossen entgegen, die in den fränkischen Annalen 775 erwähnt sind.

Hier taucht zum ersten Mal der Begriff „Westfalen“ auf. Er bezeichnet den Stamm aus dem Westen, den Karl in jenem Jahr bei Lübbecke besiegte. Außer den Westfalen sind aus unserem Bereich noch die Ostfalen und die Engern, die im Gebiet der Weser saßen, genannt.

Der Führer der Westfalen war der streitbare „Sachsenherzog“ Widukind, der sich aber schließlich nach jahrelangem Widerstand auch unterwerfen und sich taufen lassen mußte. Sein vermutliches Grabmal in Enger ist somit die Erinnerung an den Punkt der Vergangenheit, an dem die Geschichte in Westfalen klarer erkennbar wird.

Die Ausdehnung seines Reiches war für Karl den Großen ganz klar mit der Verbreitung des Christentums verbunden. Wer besiegt war, mußte sich zu dem neuen Glauben bekennen. Die meisten sächsischen Adligen fanden sich damit bald ab und waren bereit, die Bedingungen des Königs zu erfüllen, zumal er ihnen dann Ämter und Würden übertrug und ihnen ihren Besitz zurückgab. Auf diese Weise schaffte er sich mit dem Adel treue Gefolgsleute.

Mit den Bauern hatten es die Eroberer sehr viel schwerer. Sie hielten noch langen an ihren alten Göttern fest. Immer wieder erhoben sie sich gegen die Franken, obwohl diese den neuen Glauben mit großer Erbitterung und Grausamkeit durchzusetzen versuchten. Sie verordneten auch Umsiedlungen, um den Widerstand der Sachsen zu brechen: Viele von ihnen wurden in andere Gebiete deportiert, in denen sie, ganz von Franken umgeben, bald aufgesogen wurden. Zahlreiche süddeutsche Orte mit der Bezeichnung „Sachsen ....“ gehen auf diese Zeit zurück.

Zugleich weitete sich in Sachsen das Feudalsystem aus, eine Herrschaftsordnung mit vielen Vorrechten für den Adel. Klöster mit großem Grundbesitz entstanden, die Verwalter des Königs und der wieder erstarkte sächsische Adel schränkten die Rechte der Bauern und ihre Unabhängigkeit immer mehr ein. Diese Entwicklung führte schließlich zum ersten Bauernaufstand, den wir in der deutschen Geschichte kennen, und zum letzten Aufbegehren der Bauern gegen die neuen Herrscher und den neuen Glauben: zur Erhebung der Stellinga 841.

Als die Enkel Karls des Großen, Ludwig der Deutsche und Lothar, sich um die Krone stritten, brauchte jeder von ihnen Bundesgenossen. Lothar suchte sie bei den sächsischen Bauern, und er versprach, ihnen wieder zu ihren alten Rechten aus der heidnischen Zeit zu verhelfen. Die Bauern, die sich gegen den Adel und die schon recht stark gewordene Kirche zusammengeschlossen hatten, nannten sich „Stellinga“. In Ihrem Aufstand 841 gelang es ihnen zwar, ihre Feudalherren zu vertreiben. Aber viel änderten sie damit nicht. Schon zwei Jahre später wurden sie von dem Adel endgültig besiegt.

Auch wenn sich im Mittelalter neue Verhältnisse nur sehr langsam entwickeln konnten, so war doch mit der Festigung der fränkischen Macht ein neues Zeitalter für den norddeutschen Raum angebrochen, und es wurde zu einem erheblichen Teil durch das Christentum geprägt.

Zur Ausbreitung des neuen Glaubens in den nächsten Generationen trugen vor allem die Kirchen und Klöster bei, die schon bald nach der Eroberung Sachsens gegründet wurden. Sie vermittelten jedoch nicht nur die christliche Lehre, sondern hatten auch eine ganz handfeste materielle Beziehung zu den Menschen. Diese mußten ihnen nämlich den „Zehnten“ liefern. Das war ein bestimmter Teil des landwirtschaftlichen Ertrages, mit dem die geistlichen Einrichtungen ihren Unterhalt sicherten. Sie beriefen sich dabei auf die uralten Forderungen aus dem 3. Buch Mose (27, 30): „Alle Zehnten im Lande, vom Ertrag des Landes und von den Früchten der Bäume, gehören dem Herrn und sollen dem Herrn heilig sein.“

Zu den ersten kirchlichen Gründungen in Sachsen gehörten das Kloster Corvey an der Weser und im Westen das Kloster Werden an der Ruhr. Auch dort, wo heute der Dom in Münster steht, gab es schon gegen Ende des 8. Jahrhunderts ein Kloster, von dem aus der Bischof Liudger das Münsterland christianisierte.

Fortsetzung folgt



## 7.2. Neuerscheinungen

Ewald Bohnenkamp  
**Heimatbuch Braam-Ostwennemar**

Verkehrsverein Hamm, 1995

DM 39,--

Dies Buch ist 1995 erschienen und umfaßt 640 Seiten mit 590 Abb., die aus einem ortsgeschichtlichen Teil (319 Seiten) und aus einer Chronik des Schützen- und Heimatvereins besteht. Der Untertitel lautet: „*Chronik eines Stadtteils vom 14. Jahrhundert bis zur Gegenwart*“. Das Buch bezieht auch einige Nachbargemeinden in der östlichen Region mit ein. Die ehemalige Gemeinde Braam-Ostwennemar mit der geographischen Lage zwischen Ahse, Geithe und Lippe ist heute ein Stadtteil im Stadtbezirk Hamm-Uentrop. Mit der Herausgabe dieses Heimatbuches soll also Ortsgeschichte festgehalten und damit überliefert werden.

*Es kann bezogen werden über den Verkehrsverein Hamm, Bahnhofsplatz oder beim Verfasser Ewald Bohnenkamp, Lange Reihe 112, 59071 Hamm, ☎ 02382/80244.*

Rainer A. Krewerth  
**Adam & Eva**  
**So zogen Sonderlinge über Land**

Landwirtschaftsverlag GmbH  
 Münster-Hiltrup, 1996

DM 39,--

Zwei Menschen im Abseits. Sie ziehen ziellos, ruhelos, wahllos über Land. Die wahre Geschichte eines legendären Landstreicherpaars aus den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts - zwei arme Teufel auf ihrem Weg aus der Zeit.

Viele Jahre hörte er zu, wenn die Altvorderen erzählten. Rainer A. Krewerth hat aufgeschrieben, wie es ein „biblisches“ Paar im 20. Jahrhundert umtrieb. Er hat zum Thema zahlreiche Dokumentationen gesammelt.

## 8. Termine/Veranstaltungen

- 17.3.1997  
17.30 Uhr  
Jahreshauptversammlung  
Kreis-Geschichtsverein Beckum-Warendorf e.V.  
**Ort:** Kunstmuseum, Weststr. 98, Ahlen
- 2.4.1997  
18.00 Uhr  
Genealogie und elektronische Datenbank  
Vortrag von Dieter God  
Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung  
**Ort:** NW-Staatsarchiv Münster, Bohlweg 2, Münster
- 7.5.1997  
16.30 Uhr  
Quellen zur Geschichte der Juden in Ostwestfalen  
Vortrag von Dina van Faassen  
Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung  
**Ort:** Paul-Gerhardt-Haus, Friedrichstr. 10, Münster
- 24.5.1997  
14.30 Uhr  
Exkursion zum Genealogischen Forschungszentrum (GFZ) der Kirche Christi der Heiligen der letzten Tage  
6. Treffen des „Arbeitskreis Familienforschung Ahlen und Umgebung e.V.“  
**Ort:** Hammer Str. 215, 59075 Hamm (Bockum-Hövel)
- 4.6.1997  
16.30 Uhr  
Zur Ahnenliste Brinkbäumer  
Vortrag von Josef Häming  
Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung  
**Ort:** Paul-Gerhardt-Haus, Friedrichstr. 10, Münster
- 2.7.1997  
16.30 Uhr  
Die Familie Stroband aus Eimen bei Telgte  
Vortrag von Clemens Steinbicker  
Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung  
**Ort:** Paul-Gerhardt-Haus, Friedrichstr. 10, Münster
- 2.9.1997  
20.00 Uhr  
7. Treffen des „Arbeitskreis Familienforschung Ahlen und Umgebung e.V.“  
**Ort:** Pfarrheim der St. Elisabeth-Kirche, Warendorfer Str., Ahlen
- 18.11.1997  
20.00 Uhr  
8. Treffen des „Arbeitskreis Familienforschung Ahlen und Umgebung e.V.“  
**Ort:** Pfarrheim der St. Elisabeth-Kirche, Warendorfer Str., Ahlen

## 9.1. Sächsisches Staatsarchiv Leipzig

### Abteilung: Deutsche Zentralstelle für Genealogie

• Schongauer Str. 1 • 04329 Leipzig • Tel: 0341/25 555 51 • Fax: 0341/25 555 55

Genealogische Sammlungen in der Deutschen Zentralstelle für Genealogie

1. Ahnenstammkartei des deutschen Volkes
  - entstanden aus der Tätigkeit der Deutschen Ahnengemeinschaft e.V. in Dresden
  - begonnen 1923 in Dresden, seit 1967 in Leipzig
  - ca. 1,3 Millionen Karteikarten mit dazugehörigen Ahnenlisten (Aszendenz-Listen, ca 6000 Stück)
  - systematische Verkartung der Ahnenlisten-Inhalte nach Ahnenstämmen
  - gliedert nach Familiennamen und Herkunftsorten entsprechend dem phonetischen Alphabet
  - größte zeitliche Dichte des Materials zwischen 1650 und 1800
  - territoriale Schwerpunkte: Mitteldeutschland (ca 40%), Nord-, Ost-, West- und Süddeutschland je 15%.
  
2. Sammlung Kirchenbuchunterlagen
  - aus der Tätigkeit des Reichssippenamtes erwachsen
  - ca. 1400 Originale, ca 16500 Kleinbildfilme 36mm-Rollfilmformat
  - territorialer Umfang - Länder und Provinzen des ehemaligen deutschen Reiches in unterschiedlicher örtlicher und zeitlicher Überlieferung einschließlich einiger deutschbesiedelter Gebiete im Ausland
  - Personenstands- und Kirchenbuchunterlagen jüdischer und Militärgemeinden
  - veröffentlicht bisher: Bestandsverzeichnis Teil I, die östlichen Provinzen Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen, Schlesien betreffend, Degener Verlag, Neustadt/Aisch 1991, 2. Auflage 1994; Teil II, erschienen 1992, betrifft die deutschbesiedelten Gebiete im Ausland, Bessarabien, Bukowina, Baltikum mit Estland, Lettland und Litauen, Sudetenland, Siebenbürgen, Südtirol und Slowenien; Teil III, der ebenfalls 1994 erschien, umfaßt alle anderen deutschen Länder und Provinzen einschließlich Berlin und die Neumark.
  
3. Gesamtkatalog der Personalschriften- und Leichenpredigtensammlungen
  - entstanden aus der Tätigkeit des Vereins „Roland“ in Dresden
  - begonnen 1919 in Dresden, seit 1967 in Leipzig
  - Nachweis von über 100 000 Personalschriften und Leichenpredigten auf ca. 150 000 Karteikarten
  - diese Quellengattung betrifft überwiegend protestantische deutsche Gebiete in der Zeit vom 16. Bis zum 18. Jh.
  - 700 Leichenpredigten oder Gelegenheitsdrucke besitzt die DZfG im Original
  - von 1967 bis 1989 wurden 32 Sammlungen auf dem Gebiet der Bundesrepublik und drei Sammlungen aus dem Königreich Schweden erfaßt, die aus Archiven, Museen, Bibliotheken stammen
  - Katalog ist alphabetische nach geehrten Personen, nicht nach Verfassern geordnet
  - in Karteikartenform werden Lebensdaten, Ämter, Familienangehörige, Form der Gelegenheitschrift, Fundorte, Standorte, Verfasser, Erscheinungsort und -jahr festgehalten.

4. Spezialbibliothek und Sondersammlungen
- alle wichtigen genealogischen Zeitschriften, Sammel- und Nachschlagewerke einschließlich Monographien in einem Umfang von 22000 Einheiten
  - ca. 700 Ortsfamilienbücher
  - ca. 90 genealogische Nachlässe, u.a. den 142 Bände umfassenden Nachlaß von Erich Seuberlich, Riga
  - Wappen- Siegel- und Exlibris-Sammlungen
  - die DZfG selbst gibt keine Publikationen heraus.

### Hinweise für Benutzer

1. Für die direkte Benutzung ist die Zentralstelle zu folgenden Zeiten geöffnet:

|                      |            |
|----------------------|------------|
| Montag, Dienstag     | 8 - 16 Uhr |
| Mittwoch, Donnerstag | 8 - 18 Uhr |
| Freitag              | 8 - 13 Uhr |

Archivalien- Bücher- und Filmausgabe: Montag bis Freitag 8 - 13 Uhr

Auskünfte werden nur aus den vorhandenen Sammlungen erteilt, eingeschlossen sind Hinweise auf weitere Forschungsmöglichkeiten. Eine vorherige telefonische oder schriftliche Anmeldung empfiehlt sich zwecks Reservierung eines Arbeitsplatzes.

2. Schriftliche Anfragen werden nur bei Angabe exakter Hinweise auf den bisherige Forschungsstand (Name, Vorname, Herkunftsort, Daten der gesuchten Vorfahren) bearbeitet. Die Beilegung des Rückportos ist empfehlenswert. Die Bearbeitungsgebühr beträgt pro angefangene halbe Suchstunde 35,-- DM entsprechend der gültigen Gebührenordnung. Auf Grund der beschränkten Arbeitskräftekapazität wird um die direkte persönliche Auswertung der Quellen gebeten.
3. Kopien aus Kirchenbuchunterlagen (fest formierte oder nicht planliegende Vorlagen) bis A3 kosten pro Seite 1,00 DM, Kopien von Mikrofilmen (Reader-Printer) werden bei Selbstbedienung pro Seite A4 mit 0,20 DM, bei Bestellung mit 1,00 DM berechnet. Die Grundgebühr pro Kopie-Auftrag beträgt 5,00 DM. Die Anfertigung von Mikrofilmen ist in begrenztem Umfang möglich.
4. Die Zentralstelle organisiert einen Ahnenlistenumlauf für das historische Umlaufgebiet Mitteldeutschland und die früheren Ostgebiete, der an den deutschen Ahnenlistenumlauf der DAGV unter Leitung von Herrn Rainer Bien, Hauptstr. 70, 31699 Beckedorf, angeschlossen ist. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Einrichtung der Forschungsergebnisse in Form einer Ahnenliste nach einem ausgearbeiteten Muster in zwei Exemplaren und das Entrichten einer Teilnahmegebühr. Während ein Exemplar im Archiv verbleibt, kursiert das Zweitstück im gesamten Bundesgebiet. Bei Mitteilung der hauptsächlich interessierenden landschaftlichen Forschungsgebiete ist ein Empfang von Umlaufsendungen in Paketformat möglich. Dadurch können Ergänzungen, Kontakte und Hinweise anderer Familienforscher aufgenommen werden.

## 10. Sonstiges

Bei der Durchsicht der im Heft 2 (Oktober 1996) Kapitel 7.2. (Ortsgeschichtliche Literatur) genannten „*Flaskamp-Hefte*“ kann man schon auf Merkwürdigkeiten stoßen. So auch im Heft 21, Seite 15 (Das Taufbuch 1 der Pfarrgemeinde St. Vit - Wiedebrück).

Hier ist für das Jahr 1660 folgender Eintrag zu finden:

Anno 1660, den 22. (Monat fehlt) hatt Engelbert von Rentrup und Gerdrudt von Menniges, Ehleuth, haben ein Kindt taufen lasen; die Gevattern seindt gewesen Otto von Rallenkotten und Baltes Lücke und Elisabeth von Rallenkotten (alte Tochter, wonet tom Winter im Schopen); das Kindt heist Otto. (Nachtrag: ist todt).

Im gleichen Heft, Seite 16:

Anno 1662 den 17. Februarii ist zum Veringmeyer eine arme Frow in den Kram kommen; die Mutter des Kindes ist ausm Stift Osnabrugh bei Nienkirchen her; heist Eva Maria Sprengers undt Melchert Meyers von Hanowe, Ehleut; das Kindt ist getaufet worden den 1. Martii; die Gevattern seindt gewesen Juncker Wyck und Tonniges tom Rüdengkloe und Elsche Becksteden; das Kindt heist Franciscus. Der Vattes des Kindes ist anno 1661 mit nach dem Türcke gezogen; also hatt die Moder müsen betteln gehen; und also der Mutter Vatter hatt geheißßen Matias, von Aldendorp, ist im Krige todt bliben.

## Schenkungen

Unser Mitglied Nummer 1, Helmut Topp aus Düsseldorf, stellte dem Verein folgendes Buch zur Verfügung:

**Die Kirchenbücher der Grafschaft Glatz (Schlesien)**  
*von Dr. Dieter Pohl*

Herr Wilfried Lübbe aus Beelen spendete dem Verein folgende 2 Bücher

**Rheda - Zeugnis aus alter Zeit**  
und  
**Harsewinkel - Portrait einer Stadt**

Herr Franz-Josef Bäumer, Inhaber der Ahlener Firma „Betten Gahrmann“ stiftete dem Verein die Firmen- und Familienchronik

**250 Jahre Betten Gahrmann, gegr. 1743**

Allen Spender ein „*Herzliches Dankeschön*“ .

## Nachruf

In Trauer nehmen wir Abschied von

### **Liselotte Sanner**

\* 29.10.1914 Münster  
+ 02.01.1997 Everswinkel

Wer sie kannte, wußte um ihre vielfältigen historischen und genealogischen Kenntnisse, insbesondere ihrer Wahlheimat Everswinkel.

Obwohl sie als ehemalige Lehrerin lieber im Stillen wirkte, gab sie ihr Wissen uneigennützig weiter. Die Ortsgeschichte Everswinkels und damit untrennbar verbunden, die Erforschung der Familien war ihr besonderes Anliegen.

Ihre erste Veröffentlichung 1978<sup>34</sup> bildete den Beginn ihrer orts- und heimatkundlichen Forschungen. Sie forschte und sammelte für Artikel und Bilder über Handwerk, Handel und Gewerbe für eine ortsbezogene Dokumentation<sup>35</sup>. Dazu kam nach und nach die Erarbeitung von Familien-, Häuser- und Höfegeschichten.

Auf dem Wege zu einer Everswinkeler Ortsgeschichte brachte sie 1991 das „Status animarum“ von 1750 heraus<sup>36</sup> und im folgenden Jahr eine Auswertung<sup>37</sup> dazu. Es folgten 1994 das Status animarum von Alverskirchen<sup>38</sup> und im Sommer 1995 das Status animarum von St. Marien, Warendorf<sup>39</sup>

Gern hätte sie noch einige Jahre gehabt, um ihre Arbeiten zu einem Abschluß zu bringen, sagte sie noch angesichts der sie immer mehr schwächenden Krankheit.

Der Tod Frau Sanners ist ein Verlust für uns alle und doch ist zu hoffen, daß durch ihre vielfältigen schriftlichen Hinterlassenschaften und Veröffentlichungen, andere Heimatkundler und Familienforscher animiert werden, die Fäden, die sie zu früh aus der Hand legen mußte, wieder aufzunehmen.

Ihre Forschungen werden für uns immer Erinnerung und Ansporn bleiben<sup>40</sup>.

Ahlen, im Januar 1997

Reinhard Strotmeier, im Namen des Vorstandes.

<sup>34</sup> Unser Kreis Warendorf - Ein Arbeitsbuch für den Sachunterricht des 3. und 4. Schuljahres. Aschendorff, Münster, 1978

<sup>35</sup> Everswinkel und Alverskirchen / Dörfer im Wandel, Gemeinde Everswinkel 1988

<sup>36</sup> Everswinkel, 1. Beiträge zur Chronik, Bevölkerungsverzeichnis des Dorfes und des Kirchspiels Everswinkel von 1750 („Status animarum“), 1991

<sup>37</sup> Everswinkel, 2. Beiträge zur Chronik, Auswertung des Status animarum von 1750, 1992

<sup>38</sup> Everswinkel/Alverskirchen, 3. Beiträge zur Chronik, Status Parochia Alverskensis aufgez. i.J. 1750, Quellen u. Auswahl, 1994

<sup>39</sup> Pfarrei St. Marien Warendorf, 4. Beiträge zur Chronik, Status animarum, Quellen und Auswahl, 1995

<sup>40</sup> Der ortsgeschichtliche und familienkundliche Nachlaß wurde dem Heimatverein Everswinkel übergeben. Ihr letztes Werk, eine Bevölkerungsliste des 18. Jh., für das nicht mehr existierende Status animarum der Pfarrei St. Laurentius, Warendorf, wird voraussichtlich im Sommer d.J. als Teil der „Warendorfer Schriften“ erscheinen.

### Suchanzeigen:

Herr Bernhard Seebröcker, Umlandstr. 9, 59368 Werne bittet uns um Unterstützung bei seinen Forschungen:

1. Gesucht wird das Tauf- und Sterbedatum der Gertrudy Leifeld,  
 ∞ 7.11.1761 Ahlen, Seebröcker, Gerhard Heinrich  
     get. 16. Juni 1735, Ahlen  
     gest. 2. Mai 1803, Ahlen

2. Gesucht wird das Tauf- und Sterbedatum der Anna Maria Untiedt,  
 ∞ 11.7.1723 Ahlen, Seebröcker, Bernardus  
     get. 20. Mai 1700, Ahlen  
     gest. ?

3. Gesucht wird das Taufdatum eines Johann Bernard Tewes,  
     gest. 21.10.1827, Ahlen (85 Jahre ?)  
 ∞ 05.02.1780 Ahlen, Anna Maria Elisabeth Ernst aus Ahlen

Vielleicht kann einer unserer Leser weiterhelfen.

### Hinweis

In unserer letzten Ausgabe wiesen wir im Anschluß der Flaskamp-Hefte auf das Buch von Frau Lisl Strohbücker, Hannover hin: *Traubuch der ev. Kirchengemeinde Rheda*. Hierzu eine Korrektur. Das aufgeführte Werk ist nicht gedruckt worden und daher auch nicht in einer Bibliothek vorhanden. In konkreten Fällen gibt Frau Strohbücker Auskunft aus ihren Unterlagen.

Bei Nachrecherchen zum Thema Schatzungsregister im Kreisarchiv Warendorf (Heft 2, Seite 5ff.) ergaben sich einige Änderungen:

S 5, 6.Zeile: Streiche „beim Altertumsverein“ und ersetze durch „im Staatsarchiv“

S 5, 9./10. Zeile: Streiche „als Depositum Stadt Beckum“ und ergänze hinter „im Staatsarchiv lag“ mit „, befindet sich im Kreisarchiv in Warendorf?“

S 5, 10./11.Zeile: Füge nach der 10. Zeile als 11. Zeile an: „● der Bestand des Altertumsverein liegt im Staatsarchiv in Münster.

S 6, WAF III,18: Der vollständige Standort lautet (FMLA 309 II Nr. 7)

S 8, WAF III,47: Der vollständige Standort lautet (FMLA 309 II Nr. 31)

S 8, WAF III, 52: Ersetze „B?“ durch „B466“ und ergänze „Abschrift aus der Volkszählung Stadt und Feldmark Beckum von 1852“

S 10, WAF III, 72: Das Fragezeichen ist durch eine „3“ zu ersetzen